Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 12. März 1936 | Nr. 60

Deutschland steht hinter seinem Führer

Dreimal 24 Stunden nach dem geschichtlichen Tage, der Deutschland zum gleichberechtigten Partner unter den Nationen Europas und zugleich zum Vorkämpfer für einen wahrhaften Völkerfrieden gemacht hat, tritt die Regierung wieder vor das freie deutsche Volk, Rechenschaft über ihr Handeln zu geben und die Zustimmung der Nation zu fordern. Zum dritten Male seit der Machtübernahme ruft sie in schicksalsschwerer Stunde das deutsche Volk an die Wahlurne, damit es mit dem Stimmzettel bekennt, daß es hinter seinem Führer steht, daß es mit ihm das primitivste Recht einer ehrliebenden Nation für sich in Anspruch nimmt, Herr im eigenen Lande zu sein, und daß es endlich an Stelle der negativen Abmachungen einen wahrhaften Frieden unter den Völkern Europas ersehnt, zu dem sein Führer sich vom ersten Tage der Machtübernahme bekannt und dem er am 7. März in einem bisher unerhörten Maße den Weg gebahnt hat.

Lebensrecht ist Freiheit und Ehre und ein wahrhafter Friede unter den Völkern Europas, das sind die beiden heiligen Bekenntnisse, zu denen er das Ja seines Volkes, dessen frei erkorener Führer er ist, verlangt.

Der Nationalsozialismus, den das Vertrauen des Volkes an die Macht berufen hat, scheut keine Kritik. Er braucht sie auch nicht zu scheuen, denn er kann mit Leistungen aufwarten, wie sie in der Geschichte des deutschen Volkes ohne Beispiel sind. Er hat die tausendjährige Sehnsucht nach der Einheit des Reiches erfüllt, er hat den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern befreit, er hat die Arbeitslosenziffer von 7 auf 2 Millionen gesenkt, er hat eine neue Kultur geschaffen, die sich die Achtung der Welt erringt, er hat in dem Winterhilfswerk eine große Tat vollbracht, die ohne Beispiel in der Welt ist. Er hat Deutschland Leben, Ehre, Freiheit und Frieden gegeben.

Das weiß das deutsche Volk, und die Hoffnung seiner Gegner auf das alte deutsche Erbübel der Zersplitterung ist vergeblich. Deutschland hat die Hingabe, die Treue, den Opfermut und die rastlose Arbeit seiner führenden Männer an ihren Taten erlebt. Deutschland weiß, daß sein Führer nur eines kennt: Deutschland und das deutsche Volk. Und so, wie der Wahlspruch des Nationalsozialismus: „Alles für Deutschland, nichts für uns", so ist auch des deutschen Volkes Richtschnur: „Alles für den Führer und damit für Deutschland."

Deutschland weiß aber auch, daß ein hohes Ziel den ganzen Einsatz des ganzen Volkes verlangt, und das Volk ist bereit, diesen Einsatz zu bringen. Das Ziel, das der Führer verkündete, ist das Ziel des deutschen Volkes. Mit dem Führer wendet es sich ab von dem Diktat der Gewalt, von der Vergiftung der Beziehungen zwischen den Völkern, von der Einteilung in Bevorrechtigte und Minderberechtigte. Mit dem Führer will es zu einem wahrhaften Frieden auf der Grundlage der Ehre, der Freiheit und des gleichen Rechtes kommen.

Entscheidend für diesen Frieden ist der Geist, der die Völker beselt und ihre politische Gesinnung. Der Geist Deutschlands ist friedlich, und die Erkenntnis dessen setzt sich mit der Sieghaftigkeit der Wahrheit allen Widerständen und dem ewigen „Unannehmbar", mit dem bisher die deutsche Friedenshand zurückgestoßen wurde, durch. Schon mehren sich im Auslande die Stimmen, die unumwunden bekennen, daß die Vorschläge des Führers von diesem Geiste des wahren Friedens diktiert sind und gehört werden müssen. Werden sie aber so aufgenommen, wie sie vom Führer ausgesprochen sind, dann bricht für das schwergeprüfte Europa endlich die Zeit eines ehrenvollen, wahrhaften und dauerhaften Friedens, eine neue und glückliche Zeit an.

Wir werden niemals aufhören, diesen Frieden anzustreben, hat der Führer verkündet. Das ganze deutsche Volk wird sich am 29. März hinter ihn stellen, um mit ihm den schweren Kampf gegen den Geist des Mißtrauens, der Unfreiheit und des Unfriedens zu führen, eingedenk des Dichterwortes:

„Wer stets dasselbe will und immer mehr dasselbe,
der bricht vom Himmel das Gewölbe,
dem müssen selbst die Götter sich verneigen
und rufen: Komm und nimm, du nimmst dein Eigen."

Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf

Große Bilanz des Nationalsozialismus

„Die andern haben es versprochen, wir haben es gehalten" — sagte Goebbels in seiner großen Wahlrede

Berlin, 10. März. Mit einem machtvollen Auftakt eröffnete Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag abend den dritten Wahlkampf seit der Machtergreifung mit einer mehrstündigen Rede im größten Zeilenbau Europas, der Deutschlandhalle.

Wie immer in entscheidenden Stunden war die Bevölkerung der Reichshauptstadt dem Rufe der Bewegung mit einer Begeisterung gefolgt, die symbolhaft für das Berliner Volk geworden ist. Stunden vor Beginn waren die Anmarschstraßen mit den marschierenden Kolonnen, die Verkehrsmittel aber mit Besuchern überfüllt, die zur Deutschlandhalle strömten.

Der Riesenbau schien schon eine Stunde vor Beginn bis unter das Dach besetzt. Aber immer noch strömten neue Massen hinzu und fanden Unterschlupf.

Um den Rang zogen sich Spruchbänder, die verkündeten, daß die Garnisonen Deutschlands Garnisonen des Friedens sind, daß Deutschlands Dank für die ihm durch den Führer geschenkte Freiheit das „Ja" für den Führer und die Ehre des deutschen Mannes „Treue dem Führer" ist.

Den Angehörigen der gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung und der Gauschule des Arbeitsdienstes waren die ersten Sitzreihen im Saal vorbehalten. Auf dem Podium hatten die Formationsführer der Gliederungen der Bewegung und die Vertreter der Wehrmacht Platz genommen. Besonders großes Interesse zeigte neben der deutschen auch die ausländische Presse; vornehmlich Frankreich, England und Amerika waren stark vertreten.

Punkt 8 Uhr betrat, von tosenden Heilrufen empfangen, der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, begleitet unter anderem vom Korpsführer Hühnlein, den Saal.

Nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen der Formationen eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlitzer die Kundgebung. Dabei begrüßte er auch das gesamte deutsche Volk, das am Rundfunk dieser größten politischen Kundgebung im geschlossenen Raume, die Deutschland jemals gesehen hat, beiwohnte.

Dann gab er dem Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der erneut von minutenlangem Jubelsturm empfangen wurde.

In seiner groß angelegten Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes hob Reichsminister Dr. Goebbels einleitend hervor, daß die großen Erfolge des dreijährigen nationalsozialistischen Aufbaues nur errungen werden konnten, weil Deutschland den Parlamentarismus westlicher Prägung abgeschafft hat. Es unterliege keinem Zweifel, so rief Dr. Goebbels unter lebhaftester Zustimmung aus, daß sich die sogenannten westlichen Demokratien in bezug auf Volksverbundenheit an der Regierungsform in Deutschland ein Beispiel nehmen könnten. „Es gibt heute in Europa keine Regierung" — erneute stürmische Beifallskundgebungen unterstrichen diese Feststellung —, „die so volksverbunden wäre wie die unsere! In keinem anderen Lande dürfte die Regierung das Volk so oft auffordern, an die Wahlurne zu treten."

Wenn der Führer nun das deutsche Volk erneut zu einer Wahl aufrufe, so tue er es in der Ueberzeugung, daß er ein wahrhaft gutes Gewissen vor seinem Volk haben kann.

„Und wenn die Emigranten in anderen Ländern immer noch den Eindruck zu erwecken suchen, als sei das nationalsozialistische Regime nicht im Lande verwurzelt, so werden wir ihnen erneut beweisen, daß das Gegenteil der Fall ist.

Wir werden ihnen zeigen, daß die eine Partei, die wir heute statt der Dutzende vergangener Parteien besitzen, um so enger und verantwortungsvoller mit dem Volk verbunden ist. Denn jenen Parteien weint das deutsche Volk keine Träne nach. Es ist ja trotzdem an der Gestaltung seines Schicksals aufs engste beteiligt, indem es eine starke Regierung mit der Gestaltung dieses Schicksals beauftragt, die Mut und Vertrauen genug besitzt, dem Volke immer wieder Gelegenheit zur Abgabe eines Urteils zu geben.

Im übrigen kommen wir ja nicht nur in Wahlzeiten zum Volk. Ununterbrochen haben wir in diesen drei Jahren mitten im Volk gestanden, haben auch unpopuläre Entschlüsse als notwendig klarzumachen versucht, haben Rechenschaft abgelegt und auf den Ernst der Lage verwiesen. So manches Opfer konnten wir fordern in dem Bewußtsein, die notwendige Gefolgschaft zu finden. So kann es nicht ausbleiben, daß tatsächlich der Wille des Volkes in der Führung seinen plastischen Ausdruck findet."

Die Zustände in Deutschland vor der Machtübernahme

Dr. Goebbels zeigte dann in eindrucksvollen, mit beweiskräftigen Zahlen belegten Worten, wie der Führer im Januar 1933 Deutschland vorfand und wie sich diese Lage bis heute grundlegend geändert und gebessert hat. Wie grundlegend sie sich gebessert habe, könne man daraus ersehen, daß das deutsche Volk heute kaum noch wisse, wie Deutschland einmal ausgesehen habe. „Als der Führer an die Macht gerufen wurde, stand das Reich im wahrsten Sinne des Wortes vor dem Ruin. Wir hatten 7 Millionen gezählte Arbeitslose. Handel und Wandel waren bis auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Die fürchterlichsten sozialen Notstände herrschten in den breiten Massen, und die Regierung stand dem tatenlos und energielos gegenüber. Man wußte gar nicht mehr, wer regierte. Die Regierungen wechselten jeden Monat. Die Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden befanden sich in einem verzweifelten Zustand. Ein Drittel des Bauerntums stand vor der wirtschaftlichen Katastrophe. Der ganze deutsche Land- und Grundbesitz ging in die Hände des internationalen, wurzellosen Leihkapitals über. Die Jugend der Nation stand verzweifelt vor den Arbeitslosenämtern und war eine billige Beute des Verbrechens und des internationalen Kommunismus. Die deutsche Kultur befand sich in einem fürchterlichen Zustand. In Berlin spielten nur noch drei Theater. Unsere deutsche Kultur, Presse, Film, Theater, wurde fast ausschließlich von internationalen Juden repräsentiert. Wenn eine Regierung nur den leisesten Versuch machte, gegen die internationalen Tributdiktate Stellung zu nehmen, mußte sie gewärtigen, von der Presse an das Ausland denunziert zu werden. Die Regierungen machten überhaupt keine Pläne mehr, weil sie wußten, daß die Pläne doch nicht durchgeführt werden konnten. Die Parteien sahen nicht auf das große Ganze, sondern lebten von der Not des Landes.

Der internationale Bolschewismus schnellte bis auf weit über hundert Reichstagsmandate hinauf, so daß sich am Ende die große politische Auseinandersetzung in Deutschland nur noch zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus abspielte.

Das Reich selbst stand vor dem innerpolitischen Zerfall, nicht nur bedroht von den Parteien und vom internationalen Bolschewismus, sondern bedroht auch von den Ländern. Wir wollen nicht vergessen, daß damals im zweitgrößten deutschen Lande ein Ministerpräsident offen erklärte: Wenn das Reich sich irgendein Recht anmaßt, werden wir schießen.

Das Ausland baute seine Pläne auf die innerpolitische Schwäche des Reiches auf. Wir saßen im Völkerbund nur geduldet. Jedes Diktat mußte angenommen werden. Wenn eine Regierung nur den geringsten Widerstand wagte, fielen ihr entweder die Länder oder die Parteien in den Rücken. Landesverrat war nicht nur in der Presse, sondern auch im Parlament und in den Kabinetten der einzelnen Länder zu Hause, die nicht das Gesamtschicksal des Reiches, sondern nur ihre Reservatrechte im Auge hatten.

Wir waren weder Herr über unsere Wehrhoheit noch über unsere Souveränität und unser Reichsgebiet.

Die Grenzen selbst waren nach allen Richtungen hin offen. Wir hatten nur eine Armee von 100 000 Mann.

Das Reich war wehrlos, und es wurde damit auch ehrlos.

Erdrückende Reparationslasten lagen auf der Nation. Sie wurden dadurch bezahlt, daß wir Tribute in anderen Ländern aufnahmen. Man täuschte für kurze Zeit ein Leben in Schönheit und Würde vor, und als die geborgten Gelder verbraucht waren, kam der graue Aschermittwoch der Erkenntnis."

„Wir haben," so erklärte Dr. Goebbels unter starkem Beifall, „gegen diese Zustände vierzehn Jahre lang gekämpft. Wir waren deshalb

Freiwild der öffentlichen Meinung in Deutschland.

Jede nationale Regung wurde rücksichtslos niedergeknüppelt. Selbst eine Stellungnahme gegen den Versailler Vertrag wurde von den Gerichten des Novemberdeutschlands als Hoch- und Landesverrat gebrandmarkt. (Pfuirufe.) Mit Ingrimm haben damals alle nationalen Deutschen diesen Weg des Verfalls verfolgt. Wir haben in breiter Front den Angriff vorgetragen und sind nicht müde geworden, das Volk aufzurufen. Nach einem 14jährigen Kampf gelang es uns, die Macht an uns zu reißen."

Was hat der Führer in drei Jahren aus Deutschland gemacht?

Diesem Bild des völligen inner- und außenpolitischen Verfalls, wie es der Führer am 30. Januar 1933 in Deutschland vorfand, stellte Dr. Goebbels nun in einem **eindrucksvollen** und durch umfangreiches Zahlenmaterial belegten Vergleich die Leistungen des Nationalsozialismus gegenüber. „Wir haben uns nicht mit der Arbeitslosigkeit von 7 Millionen abgefunden," so rief er aus, „sondern haben sie durch großzügige Aufbauprojekte bezwungen. Aus sieben Millionen Arbeitslosen im Jahre 1932 wurden 2½ Millionen zu Beginn des Jahres 1936!

Die Steigerung der Umsätze im Handwerk von 10,9 Milliarden Reichsmark im Jahre 1932 auf 14,5 Milliarden Reichsmark im Jahre 1935 ist ein Beweis dafür, daß die neu in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Volksgenossen ihre Lebenshaltung verbessern konnten. Die industrielle Erzeugung ist von 34,8 Milliarden im Jahre 1932 auf 58,5 Milliarden im Jahre 1935 gestiegen. Von Reichsbahn und Binnenwirtschaft wurden 1932 täglich 1,07 Millionen Tonnen befördert und 1935 1,48 Millionen Tonnen. Aus der Erhöhung der Spareinlagen in den deutschen Sparkassen von 9,9 Milliarden Reichsmark Ende 1932 auf 13,4 Milliarden Reichsmark Ende 1935 geht hervor, daß die weniger bemittelten Volksschichten die Hauptnutznießer der Steigerung dieser Umsätze sind. Denn die Erhöhung der Spareinlagen ist das Ergebnis eines zielbewußten, alle Stände und Berufe umfassenden nationalen Aufbauprogramms, das aber keineswegs auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt geht.

So stellte der 9. Bericht der 19. Tagung der internationalen Arbeitskonferenz 1935 über den bezahlten Urlaub fest, daß von den rund 19 Millionen Arbeitern in Europa, die Anspruch auf bezahlten Urlaub haben, rund 12 Millionen auf Deutschland entfallen. In der Steigerung des Volkseinkommens von 45 Milliarden im Jahre 1932 auf 56 Milliarden im Jahre 1935 sind die Lohnsummen enthalten, die jene fünf Millionen Volksgenossen bekommen, die wir in unserem Generalaufbauplan wieder in die Fabriken und Werkstätten geführt haben. Sie sind wieder arbeitende Glieder unserer Volksgemeinschaft geworden und brauchen sich in unserem Staat nicht verlassen zu fühlen.

Ein weiterer Beweis dafür, wie die nationalsozialistische Führung es verstanden hat, nur solche Projekte zu entwerfen, die wirklich von Erfolg begleitet sind, ist der Rückgang der Geschäftszusammenbrüche von 70 000 in den Jahren 1930 bis 1932 auf 23 000 in der gleichlangen Zeit von 1933 bis 1935."

Unter stärkstem Beifall der Zuhörer gab Dr. Goebbels sodann die Zahlen über das gewaltige Werk der Reichsautobahnen bekannt. — „119 Kilometer Reichsautobahnstrecke wurden bereits fertiggestellt. 1841 Kilometer sind zurzeit im Bau. 3460 Kilometer sind bereits für den Bau freigegeben und weitere 1580 Kilometer sind vorbereitet. Das sind insgesamt 7000 Kilometer neuerrichtete modernste und in der ganzen Welt in dieser Schönheit und Breite nicht vorhandene Autostraßen. Allein durch den Bau dieser Autostraßen haben die Jahre 1934 85 000 und 1935 bereits 120 000 erwerbslose Volksgenossen Arbeit gefunden. In den verwandten Industrien wurden außerdem zusätzlich 130 000 Arbeiter beschäftigt, so daß insgesamt eine Viertelmillion Arbeiter durch den Bau der Reichsautobahnen wieder Arbeit und Brot gefunden haben.

Neben diesen materiellen Erfolgen aber stehen ebenso große ideelle Erfolge. Millionen Menschen glaubten früher, daß die Arbeit nur ein Fluch und eine Schande sei.

Wir aber haben der Arbeit ihre Ehre wieder zurückgegeben und unter der Parole: „Ehret den Arbeiter und achtet die Arbeit", die deutsche Arbeiterschaft am 1. Mai 1933 zum ersten Male zu einem großen, alle umfassenden nationalen Arbeiterfeiertag aufgerufen.

Arbeiter und Unternehmer marschieren jetzt wieder Hand in Hand!

Die **deutsche Automobilindustrie** liefert ein plastisches Beispiel dafür, wie wir die Produktion wieder angekurbelt haben. 1932 wurden 104 600 Kraftfahrzeuge in Deutschland hergestellt, 1935 dagegen 353 000. 1932 waren 33 000 Arbeiter in der Automobilindustrie beschäftigt, 1935 über 100 000. Der Gesamtumsatz der deutschen Automobilindustrie stieg von 295 Millionen Reichsmark im Jahre 1932 auf rund 1,150 Milliarden Reichsmark 1935. Ueber 250 000 arbeitslose Volksgenossen wurden seit Anfang 1933 in der Autoindustrie und deren Lieferindustrien neu eingestellt.

Wir mußten natürlich zur Ankurbelung der Wirtschaft mehr Rohstoffe einführen und damit mit den Devisen haushalten.

Da kam es vor, daß einmal 14 Tage lang Butter oder Eier knapp wurden. Wir sind knapp an Devisen, das geben wir zu, aber" — und lauter Beifall unterstrich diese Worte — „wir sind bis jetzt noch ausgekommen.

Im Jahre 1932 haben wir für 4½ Milliarden Nahrungsmittel eingeführt, im Jahre 1935 brauchten wir dafür nur noch 0,9 Milliarden auszugeben. Wir haben für die ersparten Devisen, das will ich zugeben, unsere Wehrmacht aufgebaut.

Wie gesichert sich heute unser Volk fühlt, das ergibt sich am besten aus unserer **Bevölkerungsbewegung**. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Jahre 1932 510 000, im Jahre 1935 ist sie auf 650 000 gestiegen. **Die Zahl der lebend geborenen Kinder ist von 975 000 im Jahre 1932 auf 1 265 000 im Jahre 1935 gestiegen.**

Von den vielen Kindern, die mehr geboren sind, kann man mit gutem Recht sagen, daß sind die Kinder des nationalsozialistischen Deutschland. Wo der einzelne nicht in der Lage ist, dem Hunger und der Kälte Herr zu werden, da setzt das von uns geschaffene große Werk der Winterhilfe ein.

Allein die Kartoffeln, die durch die Winterhilfe den bedürftigen Volksgenossen geliefert worden sind, würden einen Eisenbahnzug füllen, der von Berlin bis Addis Abeba reicht. Eine ähnlich gigantische Zahl ergibt sich auch über die Kohlenlieferungen.

Darüber hinaus haben wir den werktätigen Volksgenossen auch etwas für die Seele gegeben durch die Organisation „Kraft durch Freude". Diese Organisation verfügt über 6 Urlauberschiffe mit 80 000 Bruttoregistertonnen, die im Jahre 1935 107 Hochseefahrten mit 150 000 Passagieren durchgeführt haben. Zwei Schiffsneubauten von je 25 000 Bruttoregistertonnen sind im Bau.

An den Landurlaubreisen haben 1934 2 Millionen, 1935 3 Millionen Arbeiter teilgenommen.

Für den Seeurlaub im großen Stil ist mit dem Bau des Seebades an der Ostsee mit 7,5 Kilometer Strand, 1400 Morgen Wald und Wiesen und 20 000 Betten begonnen worden.

In 4 bis 5 Jahren werden die meisten deutschen Arbeiter ihren Urlaub im bayerischen Hochgebirge, an der See oder auf Schiffen in fernen Ländern verbringen können.

Das ist die Verwirklichung des marxistischen Versprechens, daß die Arbeiter einmal auf eigenen Schiffen die Wellen des Weltmeeres durchkreuzen werden. **Die anderen haben es versprochen, und wir haben es gehalten."**

Drei Jahre Außenpolitik

Dr. Goebbels zeigte dann die Ergebnisse der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik: „Im Januar 1933 war Deutschland ein Spielball in den Händen der Weltmächte. Es blieb nichts anderes übrig, als den Völkerbund, der uns die Gleichberechtigung versagte, zu verlassen. Der Führer, der diesen schweren Entschluß erst faßte, als es keine andere Möglichkeit mehr gab, Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung zu erkämpfen, erhielt dafür das Jawort des ganzen deutschen Volkes. Dann wurde die deutsche Wehrmacht wieder aufgebaut, da die anderen Mächte das Abrüstungsversprechen nicht eingehalten hatten.

Wenn wir jetzt die Remilitarisierung des Rheinlandes durchgeführt haben, so soll das keine Drohung gegen Frankreich sein. Wir wollen nicht die Brücken zu Frankreich abbrechen, im Gegenteil, wir wünschten, daß dies der erste Schritt zu einer wirklichen Neuordnung in Europa sein möge und mit den anderen großen Mächten in Europa zu einem langjährigen Vertrag zum Frieden und zur Wohlfahrt der Völker zu gelangen. Man kann sehr wohl Verträge mit Deutschland abschließen; wie wir unsere Verträge halten, kann man an dem deutsch-polnischen Abkommen sehen. Diesen Vertrag halten wir, weil er der Vernunft entspricht."

Des Führers großes außenpolitisches Angebot

Dr. Goebbels ging nun auf die große historische Tat Adolf Hitlers vom 7. März ein und erläuterte noch einmal das außenpolitische Angebot des Führers in allen Einzelheiten, wobei fast jeder Satz von stärksten und langanhaltendem Beifall begleitet wurde. „Deutschland hat jetzt wieder wie jeder andere Staat das Recht, für die Sicherheit seiner Grenzen selbst zu sorgen, und auch die Möglichkeit, seine Grenzen zu beschützen.

Was wir im Jahre 1933 vom Völkerbund forderten, was der Völkerbund uns nicht gab und weshalb wir den Völkerbund verließen, das ist nun Wirklichkeit geworden.

Deutschland ist wieder souveräner Herr seines ganzen Territoriums und besitzt die volle militärische Gleichberechtigung. **Damit ist uns die Möglichkeit zur Rückkehr in den Völkerbund wiedergegeben.**

Der Führer hat eine ganze Reihe von konstruktiven Friedensvorschlägen gemacht. Er hat Frankreich und Belgien für 25 Jahre einen Nichtangriffspakt angeboten. Er hat den Westmächten einen Luftpakt angeboten. Er hat sich bereit erklärt, mit allen Randstaaten einschließlich Litauen einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Er hat sich ferner bereit erklärt, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit im selben Umfange wie Frankreich eine entmilitarisierte Zone zu schaffen. Es muß endlich einmal eine dauerhafte Friedensgrundlage geschaffen werden. Wir wollen jetzt einen Vertrag abschließen, den man halten kann. Und das ist nur möglich, wenn er die Gleichberechtigung jedes Vertragspartners zur Grundlage hat.

Dazu hat der Führer seinen historischen Akt vollzogen und dazu soll sich nun am 29. März das deutsche Volk bekennen.

Ihr, meine Parteigenossen, habt dem Führer immer zur Seite gestanden. Ihr habt ihm immer gezeigt, daß ihr bei ihm steht, mit ihm fühlt und mit ihm denkt. Die Welt muß einsehen, daß es **keine andere Lösung der großen internationalen Probleme gibt, als die, die der Führer aufgezeigt hat.** Die Welt kann jetzt nicht mehr sagen, daß der Führer keine präzisen Vorschläge mache. Er hat sie gemacht und es sind die einzigen Vorschläge, die den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg **Europas** in die Wege leiten können.

Das Deutschland der Schwäche und des Verfalls konnte gar keine Pakte abschließen, denn jeder Pakt mußte ihm die Lebensmöglichkeit einengen. Das Deutschland der Stärke, der Ehre, der Freiheit und der vollkommenen Souveränität über sein Reichsgebiet, das kann wieder Verträge abschließen, denn es fühlt sich nun gleichberechtigt und kann so wieder als Nation ersten Ranges in den Kreis der anderen Nationen eintreten.

Wenn nun Deutschlands Führer als erster die Realitäten gibt, wie sie sind, und die Wahrheit sagt, auch wenn sie unbequem ist, dann muß die Welt auf ihn hören. Er tut damit nichts anderes, als was er schon immer in Deutschland getan hat, und sein Bemühen um den Frieden in der Welt wird einmal ebenso von Erfolg gekrönt werden, wie es in Deutschland von Erfolg gekrönt war.

Drei Jahre hat der Führer gearbeitet als verantwortlicher Leiter der Politik unseres nationalsozialistischen Staates. Er hat in diesen drei Jahren nur die Sorge um sein Volk gekannt, er hat Tag und Nacht geschafft und keine Verantwortung gescheut, hat auf sein Privatleben verzichtet und sein einziges Glück in der Sorge für sein Volk gesehen.

Wir alle, im Kabinett und in der Reichsleitung der Partei, in den Gauen, Kreisen, Ortsgruppen und Zellen haben ihm dabei nach unseren Kräften geholfen. Sein guter Stern hat den Führer niemals verlassen. Der Himmel hat seine Arbeit und seine Verantwortungsfreude mit Erfolgen in überreichem Maße belohnt. Wir haben Erfolge gehabt, wie wir sie 1933 in unseren kühnsten Träumen uns nicht vorzustellen gewagt hätten. Auf diese Erfolge nun soll unser Volk ein neues nationales Leben aufbauen. Für die Erfolge haben wir uns gesorgt, dafür haben wir geschuftet, gearbeitet und keine Mühe gescheut. Wir haben die Abende und Sonntage unseren Familien weggenommen und sind zu unseren Kameraden und Mitstreitern gegangen. Als wir an die Macht kamen, wurde die Verantwortung noch größer. Doch wir sind stolz darauf, daß wir in dieser Zeit berufen worden sind, unserem Vaterlande zu dienen. Darum wird sich auch niemand weigern, den Führer bei seinem großen Werk zu helfen und ihm von ganzem Herzen begeistert sein Ja zu geben. Deshalb glaube ich, daß wir alle mit gutem Mut und festem Vertrauen diesem Tage entgegenschauen können.

Ich möchte in dieser Stunde, da wir einen kurzen, aber harten und arbeitsreichen Wahlkampf eröffnen, Ihnen allen und den Hunderttausenden und Millionen, die über die Aetherwellen hinweg mit uns im Geiste verbunden sind, zurufen:

Erhebe dich, du deutsches Volk, und tue deine Pflicht! Keiner wird fehlen wollen, wenn es um Leben und Zukunft des deutschen Volkes geht!"

Die Locarno-Mächte beraten

Nur Meinungsaustausch — Verlegung der Beratungen nach London

Paris, 10. März. Ueber die Besprechung der Locarnomächte am Dienstag vormittag in Paris wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Im französischen Außenministerium sind am Dienstag um 10.30 Uhr folgende Vertreter der Locarnomächte zusammengekommen: Der englische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Eden, Lord Halifax, der englische Botschafter Sir George Clerk, der belgische Ministerpräsident van Zeeland, der belgische Botschafter de Kerchove, der italienische Botschafter Cerutti, der französische Außenminister Flandin und der französische Staatsminister Paul-Boncour. Bei Eröffnung der Sitzung hat Außenminister Flandin die Vertreter der Unterzeichner- und Bürgenmächte von Locarno willkommen geheißen. Er hat darauf hingewiesen, daß die Konferenz einen Austausch der Nachrichten zum Ziele habe und die Lage feststellen solle, daß aber keine Entschließung vorgeschlagen noch irgendeine Entscheidung getroffen werde, bevor der Völkerbundrat zusammengetreten sei. Nachdem auf diese Weise das Verfahren festgelegt worden war, haben die einzelnen Vertreter ihre Auffassungen auseinandergesetzt.

Verlegung der Locarnobesprechungen nach London

Paris, 10. März. Auf Grund gemeinsamer Verständigung ist, wie eine amtliche Verlautbarung besagt, von den Vertretern der Locarnomächte beschlossen worden, die Besprechung am nächsten Donnerstag in London fortzusetzen. Die englische Regierung hat ferner den Vorsitzenden des Völkerbundrates aufgefordert, die nächste Sitzung des Völkerbundrates ebenfalls in London stattfinden zu lassen. Sie wird voraussichtlich am nächsten Sonnabend im Anschluß an die Locarnobesprechungen stattfinden.

Der Dreizehner-Ausschuß ist vertagt worden bis nach Abschluß der Londoner Beratungen und wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche einberufen werden.

Außenminister Flandin wird sich am Donnerstag nach London begeben, wo um 16 Uhr die Verhandlungen der Locarnomächte wieder aufgenommen werden sollen. Italien wird auf diesen Verhandlungen voraussichtlich durch den Londoner Botschafter Grandi vertreten sein, während für Belgien Ministerpräsident van Zeeland an ihnen teilnehmen wird.

Die Verhandlungen der Locarnomächte am Dienstag abend in Paris dauerten von 20.30 Uhr bis 21.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit.

England will die Führung übernehmen

Wichtige Besprechungen in London

London, 11. März. Während der Unterhausaussprache am Dienstag abend fand bereits eine Reihe wichtiger Besprechungen zwischen Baldwin, Chamberlain und anderen Ministern statt, die bis tief in die Nacht hinein andauerten.

Es verlautet, daß die Zusammenkunft der Locarnomächte in London am Donnerstag um 16 Uhr im Foreign Officie eröffnet werde. Dazu würden Flandin und Grandi als Hauptabgeordnete ihrer Länder erscheinen. Paul-Boncourt werde nach seiner Verteidigungsrede für die Unterzeichnung des Sowjetpaktes im französischen Senat ebenfalls nach London kommen. Eden und Halifax würden im Laufe des Mittwochmorgen wieder in London eintreffen. Baldwin habe auf die Nachricht aus Paris hin sofort mit dem Oberkommissar über Australien, Bruce, dem gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundrates, eine Aussprache gehabt, woraufhin Bruce zugestimmt habe, die Tagung nach London einzuberufen.

Die Nachricht, daß die weiteren Besprechungen in London stattfinden sollen, ist in den Kreisen der Abgeordneten in London sehr begrüßt worden. Man betrachtet dies als ein klares Zeichen dafür, daß die britische Regierung entschlossen ist, die Führung zu übernehmen, um aus einer schwierigen Lage einen Ausweg zu finden.

Deutschland soll die Teilnahme erleichtert werden

„Times" über die Verlegung der Verhandlungen nach London

London, 11. März. Die „Times" stellt in einem kurzen Leitartikel, in dem die Verlegung der Verhandlungen von Paris nach London behandelt wird, fest, daß der plötzliche Wechsel des Völkerbundverfahrens notwendigerweise zu Erörterungen Anlaß gebe. Ohne Zweifel werde aus der Verlegung der Ratsversammlung nach London der Schluß gezogen,

daß es sich in dem einen oder anderen Abschnitt der Verhandlungen als wünschenswert erweisen werde, eine klare Aussprache mit einem Vertreter Deutschlands zu haben, und daß es für diesen leichter sein werde, die Auffassung seines Landes in London darzulegen als an einer Ratsversammlung in Genf teilzunehmen.

Die Wichtigkeit der Rolle, die notwendigerweise Großbritannien in der Aussprache zufalle, mache es außerdem wünschenswert, daß der britische Ministerpräsident in der Lage ist, selbst an der Aussprache teilzunehmen oder jedenfalls sofort für die Beratung zur Verfügung zu stehen.

Nach Auffassung der „Times" habe Flandin deutlich erklärt, daß Frankreich zunächst die Lage durch einen Meinungsaustausch klarzustellen wünsche. Keinerlei Entschließung werde dem Völkerbundrat vorgelegt werden, und keine Entscheidung werde vor der Zusammenkunft gefällt werden. Da die ganze Angelegenheit bereits von Frankreich und Belgien dem Völkerbund gemeldet worden sei, und zwar in voller Kenntnis und mit Zustimmung der beiden G[illegible]tiemächte, so würde es ganz verfehlt sein, [illegible]dende Beschlüsse zu fassen. Es sei gut, daß m[illegible] durch die Aussprachen in Paris und Lond[illegible] Verständnis für die gegenseitigen Anschauungen habe. Die britische Haltung, so unterstreicht die „Times", werde am Montag im Unterhaus genau festgelegt werden.

Das unmögliche Gebilde

Washington, 10. März. „Washington Post" beschäftigt sich in einem langen Leitartikel mit der durch den deutschen Schritt geschaffenen Lage. Das Blatt weist auf die Unsinnigkeit der Behauptungen hin, daß die Besetzung deutschen Gebietes durch Deutschland ungesetzlich sein solle und bezeichnet eine solche Behauptung als einen weiteren Beweis dafür, daß der Versailler Vertrag ein unmögliches Gebilde ist.

Der Versailler Vertrag sei um so weniger durchführbar, als die ehemaligen Alliierten, die Deutschland für die Dauer hätten niederzwingen wollen, ihrerseits der Verpflichtung zur Abrüstung nicht nachgekommen seien.

So etwas lasse sich kein Land auf die Dauer gefallen. Da Frankreich seinen Zorn nicht in militärische Expedition gegen Deutschland umsetzen könne, so sei es jetzt wahrscheinlich an der Zeit, den neugeschaffenen Tiefstand als Grundlage für eine neue und diesmal vernünftige Friedenskonferenz zu benutzen.

Der Führer über seine Friedensvorschläge

Eine Unterredung mit Ward Price

München, 11. März. Der Führer und Reichskanzler hat dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er eine Reihe von Fragen, die sich auf die historische Reichstagsrede vom 7. März beziehen, beantwortete.

Erste Frage: Schließt das Angebot des Führers zu einem Nichtangriffspakt an alle Staaten an Deutschlands Ostgrenze auch Oesterreich ein? Wird die Tschechoslowakei als Staat an Deutschlands Ostgrenze gerechnet?

Antwort: Ich habe meinen Antrag auf Abschluß von Nichtangriffspakten im Westen und Osten Deutschlands allgemein aufgestellt, d. h. also ohne jede Ausnahme. Dies gilt demnach sowohl für die Tschechoslowakei als auch für Oesterreich.

Zweite Frage: Ist der Führer bereit, Deutschland unmittelbar in den Völkerbund zurückzubringen, so daß die Vorschläge, die er gemacht hat, von dem Völkerbund behandelt werden können und Deutschland dabei seinen vollen Platz als Mitglied des Völkerbundrates einnimmt oder schlägt er vor, daß zu diesem Zweck eine internationale Konferenz einberufen wird?

Antwort: Ich habe für Deutschland die Bereitwilligkeit erklärt, sofort in den Völkerbund einzutreten unter Aussprechung der Erwartung, daß im Laufe einer vernünftigen Zeit die Frage einer kolonialen Gleichberechtigung und die der Trennung des Völkerbundstatuts von dem sogenannten Friedensvertrag geklärt wird.

Ich glaube, daß der Abschluß der von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Nichtangriffspakte am zweckmäßigsten von den betreffenden Regierungen direkt vorgenommen wird. Das heißt also, im Falle der Pakte zur Sicherung der Grenzen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien und unter Umständen Holland andererseits von den zuständigen Regierungen und den zur Unterzeichnung einer Garantiepflicht eingeladenen Mächte, England und Italien. Es wäre vielleicht gut, wenn die Länder, die durch diese Pakte gesichert werden, zunächst einmal mit ihren zukünftigen Garanten in Fühlung treten würden.

Die Nichtangriffspakte mit den übrigen Staaten würden ähnlich wie einst zwischen Polen und Deutschland verhandelt werden, d. h. immer von Regierung zu Regierung.

Im übrigen würde sich Deutschland sicherlich nur freuen, wenn z. B. eine andere Macht — sagen wir England — als unparteiischer Makler praktische Vorschläge zur Prüfung dieser Fragen machen würde.

Dritte Frage: Es ist wahrscheinlich, daß keine französische Regierung, selbst wenn sie es wollte, noch vor den im April stattfindenden französischen Wahlen auf eine Erörterung Ihrer Vorschläge eingehen kann. Ist Deutschland bereit, bis zu diesem Zeitpunkt sein Angebot aufrechtzuerhalten? Wird Deutschland inzwischen nichts weiter unternehmen, was die augenblickliche Lage erneut ändern würde?

Antwort: Von seiten der deutschen Regierung aus wird an der bestehenden Situation nichts mehr geändert. Wir haben die Souveränität des Reiches wieder aufgerichtet und uraltes Reichsgebiet in den Schutz der ganzen Nation genommen. Wir haben daher von uns aus auch keine Veranlassung, irgendwelche Termine zu stellen. Nur eines möchte ich hier aussprechen:

Daß sich die deutsche Regierung, wenn auch diese Vorschläge, so wie so viele frühere, wieder der einfachen Ignorierung oder Ablehnung verfallen sollten, Europa mit weiteren Anträgen nicht mehr wird aufdrängen können.

Vierte Frage: Wird der Führer, nachdem er das Prinzip von Deutschlands völliger Souveränität über sein ganzes Gebiet hergestellt hat, die Zahl der deutschen Truppen im Rheinland aus freiem Willen auf eine Streitmacht begrenzen, die offensichtlich für eine Offensivhandlung gegen Frankreich unzureichend ist?

Antwort: Die sogenannte „entmilitarisierte Zone" wurde besetzt, nicht weil die Absicht, eine offensive Handlung gegen Frankreich vorzunehmen, besteht, sondern weil die Aufrechterhaltung eines so ungeheuren Opfers einer Nation nur denkbar ist und verantwortet werden kann, wenn es auf seiten des Vertragspartners auf ein entsprechendes sachliches und politisches Verständnis und damit auf eine angemessene Würdigung stößt. Nicht Deutschland hat Verträge gebrochen! Aber seit der Annahme des Waffenstillstandes auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons hat sich in Europa folgende Gepflogenheit eingebürgert:

Wenn ein Sieger und ein Besiegter miteinander einen Vertrag schließen, ist der Besiegte verpflichtet, ihn zu halten, während der Sieger sich seine Haltung nach eigenem Ermessen einrichten und auslegen kann. Sie werden nicht bestreiten, daß die 14 Punkte Wilsons und seine drei Ergänzungen einst nicht gehalten worden waren, sie werden auch weiter nicht bestreiten, daß die Verpflichtung zu allgemeiner Abrüstung von seiten der Sieger ebenfalls nicht eingehalten wurde. Auch der Locarnopakt hat nicht nur die buchstabenmäßige, sondern eine politisch-sinngemäße Bestimmung. Hätte die am 2. Mai 1935 unterzeichnete französisch-sowjetische Abmachung bei der Abfassung des Locarnopaktes schon bestanden, wäre selbstverständlich der Rheinpakt nie unterzeichnet worden. Es geht aber nicht an, einem Pakt nachträglich eine andere Auslegung oder gar einen anderen Inhalt zu geben. In diesem vorliegenden Fall hat man sich aber nicht nur vom Sinn, sondern sogar vom Buchstaben des Locarnopaktes entfernt. Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses schafft für Deutschland eine Lage, die es zwingt, auch seinerseits bestimmte Konsequenzen zu ziehen, und nur diese habe ich gezogen.

Denn der Sinn dieser Konsequenz ist, daß, wenn schon Frankreich solche Militärbündnisse abschließt, dann nicht ein so volkreiches und wirtschaftlich wichtiges Grenzgebiet des Deutschen Reiches wehr- und schutzlos gelassen werden kann.

Dies ist die primitivste Reaktion auf ein solches Vorgehen.

Im übrigen glaube ich, daß vielleicht auch in England nicht jedermann wissen wird, daß die bisherige sogenannte „entmilitarisierte" Zone ungefähr genau so viele Menschen besitzt, als die Einwohnerzahlen des z. B. tschechoslowakischen Staates oder Jugoslawien ausmachen. Dieses Gebiet erhält nunmehr seine Friedensgarnisonen, genau wie auch das gesamte übrige Reich, nicht mehr und nicht weniger. **Von Anhäufungen einer Streitmacht für Offensivzwecke kann schon deshalb nicht geredet werden, weil Deutschland**

1. **von Frankreich nichts mehr zu fordern hat und nichts fordern will,**
2. **ja selbst den Abschluß von Nichtangriffspakten vorgeschlagen hat mit dem Wunsche einer Garantieunterzeichnung durch England und Italien, und weil dann**
3. **eine solche Anhäufung auch rein militärisch gesehen nicht nur unnötig, sondern auch unvernünftig wäre!**

Im übrigen soll es ja die Aufgabe der Zukunft sein, dafür zu sorgen, daß sich die beiden Länder eben gegenseitig nicht mehr bedroht fühlen. Wenn Herr Sarraut erklärt, nicht zusehen zu können, daß die Festung Straßburg durch deutsche Granaten bedroht wird, dann sollte man erst recht verstehen, daß aber auch Deutschland nicht gern seine offenen Städte Frankfurt, Freiburg, Karlsruhe usw. von den Kanonen der französischen Festungen bedroht sehen will. Dieser Bedrohung wäre am ehesten vorzubeugen, wenn die Frage einer demilitarisierten Zone von beiden Seiten gleichmäßig gelöst würde.

Fünfte Frage: Wird der Führer der Welt sagen, warum er diesen speziellen Weg wählte, um seinen Zweck zu erreichen? Wenn er erst seine Vorschläge gemacht und als die von Deutschland geforderte Gegenleistung die Remilitarisierung des Rheinlandes verlangt hätte, würde die Welt mit Begeisterung zugestimmt haben. Besteht ein besonderes Motiv für die Schnelligkeit der Aktionen des Führers?

Antwort: Ich habe mich schon in meiner Rede vor dem deutschen Reichstag darüber eingehend geäußert. Ich möchte daher nur ganz kurz Ihre Bemerkung behandeln, daß die von mir gemachten Vorschläge begeistert begrüßt worden wären, wenn ich sie nicht mit der Remilitarisierung der entmilitarisierten Zone verbunden haben würde. Dies ist möglich. Leider aber nicht entscheidend. Denn ich habe zum Beispiel einst einen Vorschlag von 300 000 Mann gebracht. Ich glaube, es war dies damals ein sehr vernünftiger Vorschlag. Er war ganz konkret und hätte sicher im Sinne einer Entspannung in Europa wirken können. Er wurde auch ohne Zweifel von sehr vielen Menschen gutgeheißen. Ja, selbst die englische und die italienische Regierung hatten ihn sich zu eigen gemacht. Allein er erfuhr trotzdem eine Ablehnung.

Wollte ich also damals die deutsche Rüstungsgleichberechtigung — deren moralisches Recht wohl niemals bestritten werden konnte — tatsächlich herstellen und damit endlich eine brennende Frage Europas beseitigen, so mußte ich wohl oder übel auf eigene Verantwortung handeln.

Und dieses Mal wäre es nicht anders gekommen. Hätte ich diese Vorschläge erst der Welt unterbreitet, verbunden mit der Forderung einer endlichen Ausübung aller Souveränitätsrechte in der entmilitarisierten Zone, so würden sie vielleich die verständnisvolle Zustimmung der Welt erhalten haben, allein ich glaube nach meinen Erfahrungen nicht mehr, daß wir jemals an den Verhandlungstisch gekommen wären. Es ist aber nicht möglich, daß ein Vertragspartner gegen den Sinn und Buchstaben eines Vertrages handelt, ohne daß auch der zweite dann seine Bindungen löst. Und dies habe ich getan.

Im übrigen: Wenn jemals zum Beispiel ein britischer oder französischer Staatsmann das Unglück gehabt haben würde oder jemals haben sollte, ihr Volk in einem ähnlichen tragischen Zustand zu finden wie ich mein eigenes, dann würden sie, dessen bin ich überzeugt, unter gleichen Voraussetzungen genau so gehandelt haben oder in der Zukunft handeln.

Das Urteil der Gegenwart läßt freilich einer geschichtlichen Tat selten volle Gerechtigkeit zuteil werden.

Das Urteil der Nachwelt aber wird mir einmal nicht bestreiten, daß es anständiger und auch richtiger war, eine unmöglich gewordene Spannung zu beseitigen, um dann endlich einer vernünftigen, von allen ersehnten Entwicklung die Tore zu öffnen, als aus irgendwelchen Rücksichten, entgegen dem eigenen Gewissen und der eigenen Vernunft, einen nun einmal untragbar gewordenen Zustand zu versuchen weiter aufrechtzuerhalten.

Ich glaube, daß, wenn die Vorschläge der deutschen Reichsregierung akzeptiert werden, nachträglich einmal festgestellt werden wird, daß damit Europa und dem Frieden ein großer Dienst erwiesen wurde.

Sowjets versuchen Stimmung zu machen

Versteckte Drohung des russischen Botschafters in London

London, 10. März. Der Sowjetbotschafter Maisky suchte heute am späten Nachmittag den parlamentarischen Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Cranburne, im Unterhaus auf, um ihm im Auftrage der Sowjetregierung eine mündliche Mitteilung zu machen.

Der Inhalt dieser Mitteilung war, daß die Sowjetregierung Entschlüsse und endgültige Verhandlungen mit Deutschland ablehne. Sowjetrußland sei bereit, sich tätig an allen Maßnahmen zu beteiligen, die in Genf vom Völkerbundrat etwa beschlossen werden sollten.

Eine ähnliche Mitteilung an die französische Regierung sei bereits Montag abend durch den Pariser Sowjetbotschafter gemacht worden. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung mit Lord Cranburne erklärte Maisky, daß nach sowjetrussischer Auffassung die Eröffnung von Verhandlungen mit Deutschland eine nachteilige Wirkung auf den Völkerbund ausüben müsse.

Diese Einmischung und diese ungebetenen Belehrungen von Herrn Litwinow dürften in London kaum große Begeisterung erwecken. Sie sollten um so unerwünschter kommen, als die britische Regierung durch den Mund ihres Außenministers sich ja klar und deutlich dahin ausgesprochen hat, daß eine objektive Prüfung der deutschen Vorschläge erwünscht sei und der Versuch zu einer neuen Friedenslösung gemacht werden müsse.

In nicht unmittelbar beteiligten diplomatischen Kreisen findet man in dem Schritt des Sowjetbotschafters den Versuch, England von der eingenommenen Linie abzudrängen, unter der kaum verhüllten Drohung, daß es sich sonst im Völkerbundrat vor einer Einheitsfront Frankreichs, Rußlands, der Kleinen Entente, der Türkei und noch anderer Staaten gestellt sehen würde. Einer Einheitsfront, die sich nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen England und seine Verhandlungswilligkeit richten würde.

Es dürfte kaum eine richtige Einschätzung des britischen Nationalcharakters sein, wenn Herr Litwinow glauben sollte, England mit einer solchen Drohung der Isolierung zur Annahme eines Kurses zwingen zu können, welcher der in den letzten Tagen kaum weniger deutlich als nach dem Bekanntwerden des Hoare-Laval-Planes zutage getretenen einmütigen Volksstimmung in England zuwiderlaufen würde.

Diese Volksstimmung fand ihren Ausdruck heute erneut in der Unterhausdebatte. Der Labour-Abgeordnete Greenwood, ein früherer Minister und eine der führenden Persönlichkeiten der Partei, forderte, daß die Regierung das Angebot Hitlers ernst nehme, und daß sie ihre Außenpolitik durch Maßnahmen ergänzen sollte, welche geeignet sein würden, die wirtschaftlichen Ursachen für künftige Kriege aus dem Wege zu räumen.

Der französisch-russische Pakt

Der Ratifizierungsbericht des Senatsausschusses

Paris, 10. März. Der von Yves le Trocquer ausgearbeitete Bericht des auswärtigen Ausschusses des Senats über die Ratifizierung des sowjetrussischen Paktes liegt nunmehr vor. Der Berichterstatter stellt sich auf den Standpunkt, daß dieser diplomatische Akt mit früheren Verträgen, besonders mit dem Locarnopakt vereinbar sei. Die Nichtratifizierung würde die Verleugnung der Unterschrift Frankreichs durch dessen Bevollmächtigte bedeuten; sie würde ferner den Eindruck erwecken, als ob Frankreich die seit 15 Jahren verfolgte Politik der kollektiven Sicherheit aufgebe.

Die Nichtratifizierung würde endlich eine tiefe Entmutigung für die mittel- und osteuropäischen Länder bedeuten, die in der Friedensorganisation mit Frankreich gingen.

Auch die Frage der russischen Vorkriegsschulden wird in dem Bericht aufgeworfen. Es wird als außerordentlich wünschenswert bezeichnet, daß ohne Zeitverlust eine annehmbare Regelung über die Rechte der französischen Vorkriegsgläubiger erzielt werde.

Einen besonderen Umfang nimmt im Bericht die Frage der Aktivität der Komintern ein. Der Außenminister und der Ministerpräsident, so heißt es, hätten den Willen der Regierung zum Ausdruck gebracht, daß der Artikel 5 des Nichtangriffspaktes von 1932, der die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Vertragsländer vorsieht, seinem Geist und seinem Wortlaut nach geachtet und befolgt werde.

Dieser Artikel wird noch einmal wörtlich angeführt und die Auffassung des Ausschusses zum Ausdruck gebracht, daß die Achtung der in dem Artikel übernommenen Verpflichtungen die Voraussetzung dafür sei, daß die durch den französisch-sowjetrussischen Pakt erwarteten Ergebnisse erzielt würden.

Der Bericht hat die Billigung des auswärtigen Senatsausschusses gefunden. Der auswärtige Ausschuß hat seinen Vorsitzenden beauftragt, zu Beginn der Mittwochsitzung zu beantragen, daß die Aussprache über die Ratifizierung auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung gesetzt werde. Bisher haben sich sechs Senatoren in die Rednerliste eingetragen. Man rechnet damit, daß die Ratifizierung von der Mehrheit des Senats beschlossen wird.

Rumänien leiht niemandem seine Grenzen zum Durchmarsch

Eine scharfe Anfrage der rumänischen Oppositionsliberalen

Bukarest, 10. März. Der Führer der Oppositionsliberalen Georg Bratianu stellte in der Kammersitzung am Dienstag dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister die Frage, welches die Lage Rumäniens angesichts der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes und der Kündigung des Locarnovertrages sei. Er gab hierbei der Befürchtung Ausdruck, daß Rumänien, das zwar von den Ereignissen nicht unmittelbar berührt sei, dennoch in Verwicklungen hineingezogen werden könne.

Die Nachrichten über einen rumänisch-sowjetrussischen Beistandspakt, der die Grenzen Rumäniens dem Durchmarsch fremder Heere öffnen könnte, seien trotz aller Dementis bisher noch nicht verstummt. Gelegentlich der französischen Kammerdebatte zum Sowjetpakt sei hervorgehoben worden, daß sich Polen mit keiner Beistandsformel vertraut machen könne, die die Gefahr eines Einbruches deutscher oder sowjetrussischer Heere mit sich bringen könnte. Eine Klarstellung der Lage Rumäniens sei in diesem Zusammenhang jedoch mit keinem Wort erfolgt. Die Erörterung des Sowjetpaktes in der französischen Kammer lasse sogar erkennen, daß rumänisches Gebiet dem Durchflug sowjetrussischer Geschwader offen stehen solle. Solche Geschwader könnten natürlich nicht ohne entsprechende Flugstützpunkte und ohne Unterstützung der sowjetrussischen Heere operieren.

Bratianu erklärte dann ironisch, er müsse den Ministerpräsidenten und den Außenminister mit ernstestem Nachdruck fragen, welche Absicht nun eigentlich die Regierung in dieser Angelegenheit habe, und ob sie nicht den Augenblick für Verhandlungen zum Abschluß eines „Nichtangriffs- und Nichtbeistandspaktes" im Angriffsfalle mit Moskau für gekommen erachte. Durch solche Verträge würde sowohl des Sowjetstaat als auch der gesamten Welt mit Ausschluß jeder Deutungsmöglichkeit die Entschlossenheit Rumäniens bewiesen, niemanden seine Grenzen zu leihen: Weder für einen Durchmarsch von Osten nach Westen noch von Westen nach Osten.

Schließlich forderte Bratianu, daß die Kammer über Ereignisse, die Rumänien von heute auf morgen in unermeßliche Gefahr stürzen könnten, auf dem Laufenden gehalten werden müßte. Er wandte sich hierbei mit aller Schärfe gegen die Methoden der geheimen Verhandlungen.

Die Weltmeinung im Spiegel der Presse

In Ungarn

Budapest, 9. März. Die ungarische Oeffentlichkeit und Presse steht völlig unter dem Eindruck der historischen Bedeutung der großen Führererklärung im Reichstag. Die Zeitungen finden reißenden Absatz. Auch die namhaften Montagabendblätter sprechen in höchster Anerkennung von der geschichtlichen Tragweite des historischen Sonnabend.

So schreibt das „8 Uhr-Blatt" des Grafen Bethlen, die verantwortlichen Staatsmänner Europas würden in der noch frischen Erinnerung an die kaum vernarbten Wunden des Weltkrieges es sich zehnmal reichlich überlegen, ehe sie sich zu nichtwiedergutzumachenden Schritten hinreißen lassen. Ein unbarmherziges Schicksal werde über Europa hereinbrechen, wenn die Lenker seiner Geschicke dem nicht ausweichen. Eines steht über jedem Zweifel erhaben: Der deutsche Reichskanzler war von ehrlicher, tiefempfundener Friedenssehnsucht erfüllt, als er Deutschland von den letzten Stempeln, die die Sieger dem besiegten Deutschland auf die Stirne brannten, befreite. Deutschland ist nunmehr gleichberechtigt, und das bleibt es im Frieden wie im Kriege. Es ist wahrscheinlich, daß von einem in seinem Selbstbewußtsein ruhigen, in seiner Sicherheit nicht gefährdeten Reich dem Frieden weniger Gefahr droht als von seiten eines erbitterten und gedemütigten Deutschland. Hitler, so heißt es weiter, habe mit seiner bewunderungswürdigen Tat Deutschland aber auch seelisch frei gemacht. Deutschland könne nun wieder seinen Platz unter den europäischen Völkern einnehmen. Niemand sei gezwungen, die innerpolitischen Ideen und Institutionen Deutschlands sich zu eigen zu machen, aber Deutschlands große internationale Handlung müsse jeder geistig freie Mensch von europäischer Denkungsweise mit Verständnis begrüßen.

In Japan

Tokio, 9. März. Die gesamte japanische Presse berichtet trotz der immer noch ungeklärten innerpolitischen Lage in größter Aufmachung über die denkwürdige deutsche Reichstagssitzung vom 7. März. Auch die ersten Stellungnahmen liegen bereits vor. Sie sind auf einen vorsichtig zurückhaltenden Ton abgestimmt. Man hebt hervor, daß man über den deutschen Schritt nicht erstaunt sein dürfe.

„Tokio Asahi Schimbun" hält es für durchaus zweifelhaft, ob Frankreich mit seinem Vorstoß im Völkerbund Erfolg haben werde, denn man dürfe nicht nur die staatsrechtliche Seite beurteilen, sondern müsse vielmehr die politische Frage in den Vordergrund stellen. Eine Zusammenarbeit der maßgebenden Völkerbundstaaten gegen Deutschland hält das Blatt für ausgeschlossen. Besonders zweifelhaft sei die Haltung Englands, das in letzter Zeit Frankreichs Politik gegen Deutschland niemals unterstützt habe. Frankreich habe daher vom Völkerbund nicht viel zu erwarten. Es würde deshalb besser tun, jede weitere Verwicklung zu vermeiden und sich der neuen Lage mit Klugheit anzupassen.

In Südafrika und Kanada

London, 9. März. In der Zusammenfassung der Weltstimmen zum deutschen Schritt verzeichnet die „Morning Post", daß man in Südafrika der Ansicht sei, Deutschland habe der Weltlage eine gute Wendung gegeben, indem es den Versailler Vertrag zerschlagen habe. Es werde in Südafrika darauf hingewiesen, daß der Krieg vor 18 Jahren beendet worden sei und nicht in alle Ewigkeit auf dem Papier fortgesetzt werden könne. Ein Deutschland, das von seinen unnatürlichen Fesseln befreit sei, sei eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Wiederherstellung des Welthandels, dessen freie Entwicklung unter den Versailler Beschränkungen unmöglich sei.

Aus Kanada meldet die „Morning Post", daß eine amtliche Stellungnahme der Dominien als Unterzeichner der europäischen Verträge voraussichtlich erfolgen werde, sobald das Kabinett wieder zusammentrete. Man nehme an, daß der kanadische Ministerpräsident in der Formulierung seiner Erklärung äußerst vorsichtig sein werde. Die „Montreal Gazette" halte die Lage nicht für hoffnungslos und betone, daß, wie die letzten Ereignisse wieder bewiesen, Bereitschaft zuverlässiger sei als Verträge, und dies spreche für die englischen Aufrüstungsmaßnahmen.

Das Wahlrecht zum Reichstag

Berlin, 11. März. Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutsche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen.

Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen), die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben. Juden sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben, auch dann, wenn sie versehentlich in die Wahllisten eingetragen sind. Geben sie dennoch ihre Stimme ab, so machen sie sich nach § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über das Ausüben des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten, sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Wahlberechtigt sind wie früher alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis bleiben unberührt. Gewisse Erleichterungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Innern zugelassen wurden, haben lediglich die Verkürzung der Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Vereinfachung der durch die Wahlwerber beizubringenden Bescheinigungen und die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen zum Gegenstand. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte wählbar, die noch nicht ein Jahr die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslanddeutsche, die sich am Wahltage in Deutschland aufhalten, wahlberechtigt. Auch die Bestimmungen über die Wahlen auf hoher See und über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen gelten für die bevorstehende Wahl.

Erklärungen in der belgischen Kammer

Brüssel, 10. März. In der Abgeordnetenkammer gab der stellvertretende Ministerpräsident Vandervelde am Dienstag zur Frage des Locarnovertrages eine kurze Erklärung ab. Er berichtete dabei zuerst über die Uebergabe des deutschen Memorandums, den bisherigen Meinungsaustausch der Locarnomächte und die Anrufung des Völkerbundes in knappen Ausführungen, ohne dazu Stellung zu nehmen und ohne auf Einzelheiten einzugehen. Er verwies dann auf die Rede Edens im Unterhaus und bemerkte dazu, Belgien nehme von dieser Erklärung Kenntnis. **Es wisse, daß es stets Vertrauen in die Loyalität Englands haben könnte.**

Nach einem Hinweis auf die Reise des Ministerpräsidenten van Zeeland nach Paris und Genf schloß Vandervelde die Regierungserklärung mit folgenden Worten: „Die Achtung der Verträge ist die Grundlage der internationalen Ordnung und zu gleicher Zeit die unerläßliche Bürgschaft für die Sicherheit der kleinen Staaten. Diesem obersten Grundsatz ist Belgien stets treu geblieben. Die jetzigen Ereignisse gebieten Ruhe und Entschlossenheit. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortung bewußt. Sie weiß, daß sie auf die einmütige Unterstützung des Landes rechnen kann."

Die Erklärung wurde von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen.

Ministerpräsident van Zeeland wird am nächsten Montag nach seiner Rückkehr aus Genf im Parlament eine außenpolitische Erklärung abgeben.

Normalisierung der deutsch-litauischen Beziehungen

Berlin, 9. März. Wie verlautet, haben zwischen der deutschen und der litauischen Regierung Unterhaltungen darüber stattgefunden, ob auf die Organe der öffentlichen Meinungsbildung in dem Sinne einzuwirken sei, daß die Berichterstattung in der Presse und im Rundfunk des einen Landes über Staatsmänner, Regierungsmaßnahmen und Vorgänge des anderen Landes in sachlichem Ton geschieht und die Leitartikel der Presse sich der gleichen Einstellung befleißigen.

Wie wir hören, sind beide Regierungen der Ansicht, daß eine derartige Einwirkung alsbald vorgenommen werden soll, damit sich die Beziehungen beider Länder normalisieren und die Behandlung der zwischen ihnen schwebenden Fragen, sowie die auf der einen oder anderen Seite zu treffenden Maßnahmen in einer Atmosphäre der Ruhe und Sachlichkeit vor sich gehen können.

Haushaltsberatungen im Senat

In seiner Dienstagsitzung nahm der Senat die Haushaltspläne für den Staatspräsidenten, den Sejm und Senat, für die oberste Kontrollkammer, für das Ministerratspräsidium und das Außenministerium ohne Diskussion an.

General Zarzycki hielt ein längeres Referat über den Haushalt des Heeresministeriums. Er unterstrich dabei die Rüstungen der Nachbarstaaten.

Auch der Kriegsminister General Kasprzycki ergriff das Wort und dankte dem Parlament und der Bevölkerung für die Beachtung, die sie dem Heere schenkten. Der Minister stellte fest, daß für den Ausbau der Armee eine noch größere finanzielle Leistung nötig sei. Der Minister sprach weiter über die Entwicklung der Luftwaffe und hob hervor, daß der quantitative Stand des Flugwesens von den materiellen Mitteln abhänge, die die Bevölkerung aufbringe. Das Flugwesen müsse in Polen mit besonderer Sorgfalt umgeben werden.

Im Anschluß an die Rede des Ministers stellte ein Senator fest, daß der Haushalt des Kriegsministeriums minimal sei.

Der Haushalt des Post- und Telegraphenministeriums sowie des Verkehrsministeriums wurde gleichfalls ohne Diskussion angenommen.

Alle Warschauer Hochschulen geschlossen

Flugzeuge im Dienste der streikenden Studenten

Warschau, 11. März. In Warschau sind infolge der Kundgebungen der Studenten und Hochschüler gegen die Höhe der Universitätsgebühren und der damit verbundenen Ausschreitungen nunmehr alle Hochschulen, mit Ausnahme der Akademie der Künste und der Volkshochschule, geschlossen worden. Die Technische Hochschule ist weiterhin durch rund 3500 Studenten besetzt, die sich weigern, die Gebäude zu verlassen. Die Polizei hat den Fußgängerverkehr in den Straßen um die Technische Schule völlig gesperrt, um die Versorgung der Studenten mit Lebensmitteln zu verhindern.

In Einzelfällen gelingt es dennoch, aus Droschken und Straßenbahnen Lebensmittelpakete auf das Gelände der Hochschule zu werfen. Am Dienstag nachmittag warfen zwei Flugzeuge des Warschauer Aeroklubs, die von Studenten geflogen wurden, Säcke mit Lebensmitteln über der Technischen Hochschule ab.

Straßenkundgebungen anderer Studenten, die einen Marsch zum Kultusministerium versuchten, wurden von der Polizei verhindert.

Suspendierung

Nach einer Pat-Meldung aus Thorn hat die Starostei in Wejherowo die Deutsche Vereinigung im Seekreise suspendiert. Bei einer Suspendierung handelt es sich um ein befristetes Verbot, nach dem jede weitere Tätigkeit für eine bestimmte Zeit, meistens 8 Wochen, untersagt ist.

Hodzas Wiener Unterredungen

Wien, 10. März. Ueber den zweitägigen Wiener Aufenthalt des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht. Darin wird zunächst festgestellt, daß die mehrstündigen Unterredungen im freundschaftlichen Geist geführt wurden und den Interessen der beiden Nachbarstaaten gewidmet waren, die diese unmittelbar berühren. Die Handelsvertragsverhandlungen seien nunmehr zur Abschlußreife gediehen. Der am 31. Mai 1936 ablaufende Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei werde zeitgerecht durch einen neuen Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag ersetzt werden. Die baldmöglichste Aufnahme der Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines Kulturabkommens sei grundsätzlich vereinbart worden. Bei der Erörterung der Frage der Organisation des Donauraumes habe man zum Ausdruck gebracht, daß vor allem ein System weiter fortschreitender Annäherung der Staaten der Kleinen Entente und der Signatarstaaten des Römerpaktes auf wirtschaftlichem Gebiet angestrebt werde.

Abessinien zu sofortigen Verhandlungen bereit

Genf, 11. März. **Dem Völkerbundsekretariat ist vom abessinischen Gesandten eine Note übermittelt worden, in der Abessinien erklärt, daß es mit der sofortigen Eröffnung von Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes zum Zwecke der baldigen Beilegung der Feindseligkeiten einverstanden ist. Der abessinische Gesandte in Paris stehe dem Dreizehnerausschuß für alle weiteren Auskünfte zur Verfügung.**

Kriegsminister Ras Mulugeta gestorben

Addis Abeba, 11. März. Der abessinische Kriegsminister und Heerführer Ras Mulugeta ist gestorben. Dem Vernehmen nach soll Mulugeta am Sonnabend einer Lungenentzündung erlegen sein, während er nach einer anderen Lesart den Verwundungen erlegen sein soll, die er in der Schlacht am Amba Aladschi erhalten habe. Ras Mulugeta war einer der mächtigsten Fürsten Abessiniens. Er genoß das größte Vertrauen des Kaisers, dessen Stellvertretung er regelmäßig übernahm, wenn der Negus von der Hauptstadt abwesend war.

Flugzeugbomben gegen Weichseleis

Nachdem der Eisgang auf der Weichsel in der ganzen Stromlänge begonnen hat, ist es an manchen Stellen in der Nähe von Warschau zu Eisstauungen gekommen. Ganz besonders starke Stauungen waren bei Sandomir und bei Solec. Während es bei Sandomir gelang, die Eisbarre von Pionieren sprengen zu lassen, wurden bei Solec acht Bombenflugzeuge eingesetzt, die auf einer Strecke von einem Kilometer Länge eine größere Menge von Bomben abwarfen. Das Wasser war inzwischen innerhalb von 6 Stunden um 3 Meter gestiegen. Den vereinten Bemühungen von Fliegern und Pionieren gelang die Beseitigung dieser Eisbarre.

Mit einer übermäßigen Hochwassergefahr rechnet man im übrigen nicht. Das Eis fließt im Unterlauf der Weichsel gut ab und im Oberlauf ist die Lage deswegen nicht ungünstig, weil die größeren Nebenflüsse ihre Eisdecke noch nicht durchbrochen haben, so daß man hoffen kann, daß der Eisgang auf Bug und Narew erst später einsetzt, wenn die Weichsel bereits frei ist. Eine Gefahr für den Unterlauf der Weichsel besteht auf jeden Fall nicht.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden" hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zł erhältlich ist.

O.-G. Posen: 18. März, 8 Uhr: Allgem. Kam.-Abend im Deutschen Haus.

O.-G. Kiszkowo: 11. März, 6 Uhr: Oeffentliche Versammlung in Rybno bei Kędziora.

O.-G. Schokken: 12. März, 4 Uhr: Oeffentliche Versammlung bei Glinkiewicz.

O.-G. Posen: 12. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Hause.

O.-G. Gnesen: 14. März, 6 Uhr: Oeffentl. Vers. in Czerniejewo.

O.-G. Hohenau: 14. März, 3 Uhr: Oeffentliche Versammlung.

O.-G. Neubrück: 14. März, 3 Uhr: Oeffentliche Versammlung in Wronke bei Sniegocka.

O.-G. Slimno: 14. März, 6 Uhr: Oeffentl. Vers. in Duschnik bei Sioda.

O.-G. Paulswiese: 15. März, 2 Uhr: Oeffentl. Versammlung.

O.-G. Reisen: 15. März, 3 Uhr: Mitgl.-Vers. in Nowawies bei Rauhut.

O.-G. Rothenburg: 15. März, 5 Uhr: Oeffentl. Versammlung bei Raschke.

O.-G. Markstädt: 15. März, 7 Uhr: Heldengedenkfeier bei Jodeit.

O.-G. Ostrowo: 15. März, 2½ Uhr: Mitgl.-Vers.

O.-G. Guminist: 15. März, 6½ Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Weigelt.

O.-G. Mühlengrund: 16. März, 6 Uhr: Vortr.-Abend „Deutscher Humor".

O.-G. Schildberg: 17. März, 7 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor".

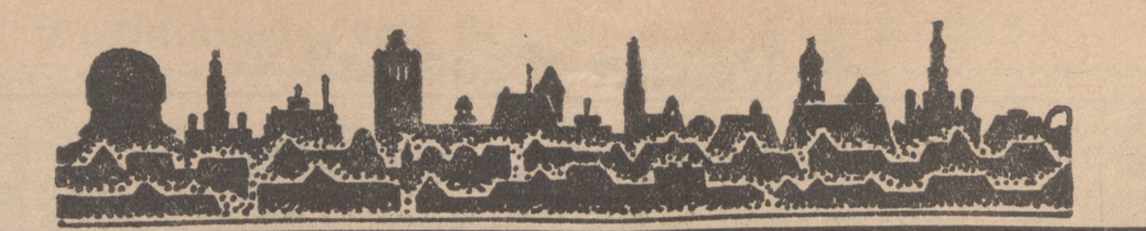
O.-G. Czermin: 17. März, 2 Uhr: Vortrags-Abend „Deutscher Humor".

O.-G. Mangschütz: 17. März, 6 Uhr: Vortrags-Abend „Deutscher Humor".

O.-G. Rathenau: 17. März, 5 Uhr: Oeffentliche Versammlung.

O.-G. Türkwitz: 18. März, 2 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor".

O.-G. Kempen: 18. März, 6 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor".

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 11. März

Donnerstag: Sonnenaufgang 6.12, Sonnenuntergang 17.50; Mondaufgang 22.58, Monduntergang 7.02.

Wasserstand der Warthe am 11. März + 1,78 gegen + 1,68 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 12. März: Stark bewölkt, Neigung zu schauerartigen Niederschlägen; Temperaturen nur wenige Grad über Null; schwache Winde aus nördlichen Richtungen.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Tosca" mit A. Korytko-Czapska.
Donnerstag: „Ball im Savoy"
Freitag: „André Chénier"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Pan Twardowski" (Poln.)
Song: „Mädchen in Uniform" (Deutsch)
Gwiazda: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Metropolis: „Pan Twardowski" (Poln.)
Słońce: „Katharinchen" (Deutsch)
Sfinks: „Chopin" (Deutsch)
Wilsona: „Die tolle Marietta" (Engl.)

Deutsche Bühne Posen

Wie wir erfahren, wird das Schauspiel „Der verlorene Sohn" von Ernst Wiechert am kommenden Sonntag, dem 15. März, noch einmal wiederholt. Die Schauspielabteilung der Deutschen Vereinigung hat sich wegen des außerordentlich starken Interesses für die Aufführung, die ein großer Erfolg wurde, zu der Wiederholung entschlossen, um noch weiteren Volksgenossen, die keine Karten mehr bekommen konnten, den Besuch zu ermöglichen.

Missionsvortrag

Am Donnerstag, dem 12. d. Mts., abends 8 Uhr spricht Missionsinspektor Wilde aus Berlin im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses über das Thema „Die Christusbotschaft — eine Kraft unter den Afrikanern." Die evangelischen Stadtgemeinden sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Bund deutscher Sänger und Sängerinnen

Die Posener Ortsgruppe des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen weist darauf hin, daß die Uebungsstunde am Freitag, dem 13. März, ausfällt. Am Sonnabend, dem 14. März, findet um 20.30 Uhr im Deutschen Hause, Grobla 25, die Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Alle Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Streichung von Steuerrückständen

Die Posener Finanzkammer gibt, folgendes bekannt: Ein im Amtsblatt des Finanzministers vom 14. Februar erschienenes Rundschreiben sieht die Streichung von Rückständen, die die Summe von 400 Zloty nicht überschreiten, von folgenden Steuern vor: 1. Grund-, 2. Gebäude-, 3. Gewerbesteuer, die in Form eines Gewerbepatentes erhoben wird, 4. Umsatzsteuer, 5. Einkommensteuer, 6. Vermögen-, 7. Lokal- und 8. Bauplatzsteuer — sofern diese aus Steuereinschätzungen des Jahres 1932 und der Vorjahre herstammen und der Zahlungstermin vor dem 1. Januar 1934 angesetzt war. Entscheidend ist dabei, daß bei jeder der erwähnten Steuern bei den einzelnen Steuerzahlern — die Zuschläge für die Selbstverwaltungskörperschaften und für die Berufsschulen, sowie die 15prozentigen Zuschläge am 1. März 1936 nicht eingerechnet — die Summe von 400 Zloty nicht überschritten haben, d. h. also daß diese Vergünstigung auch die Steuerzahler erhalten können, die bis zum 31. März d. Js. alle Steuerrückstände, die 400 Zloty übersteigen, bezahlen, um den Rest von 400 Zloty sich streichen zu lassen. Es liegt also im Interesse der Steuerzahler, die Rückstände in einer 400 Zloty übersteigenden Höhe besitzen, daß sie noch im Laufe des März die Rückstände durch Einzahlungen auf die Summe von 400 Zloty herabmindern.

Polnische Auszeichnung für den Film „August der Starke"

Die polnische Zensurbehörde hat dem deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilm „August der Starke" das Prädikat „künstlerisch wertvoll" erteilt. Es gibt bisher nur sehr wenige ausländische Filme, die in Polen derartige Anerkennung und Auszeichnung gefunden haben. Die jetzige Auszeichnung trifft einen deutschen Film zum erstenmal und zeigt, daß die filmpolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern außerordentlich eng geworden sind. — In Deutschland hatte der Film „August der Starke" das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" erhalten.

Polizei-Zentralkommissariat

Wie verlautet, sollen in nächster Zeit weitere Neuerungen zur Besserung der Sicherheitsverhältnisse in unserer Stadt eingeführt werden. Der erste Schritt in dieser Richtung wird die Bildung eines sogenannten Zentralkommissariats der Polizei sein, das sich im Gebäude der Polizeikommandantur am Plac Wolności befinden wird. Dieses Zentralkommissariat wird aus drei gegenwärtig noch bestehenden Kommissariaten zusammengesetzt sein, die dann der Aufhebung unterliegen. Es sind dies das 1. 4. und 6. Kommissariat. Auf diese Weise würde die gesamte Mittelstadt, die bisher in drei Kommissariaten aufgeteilt war, dem Zentralkommissariat unterstehen. Der Stand der Polizeireserven soll eine Verstärkung erfahren. Die Bildung des Zentralkommissariats wird erfolgen, wenn die Büros des Starostwo Grodzkie in die Räume der früheren Sozialversicherungsanstalt in der ul. Pocztowa verlegt werden. Sie ist, wie wir erfahren, im Augenblick noch nicht aktuell.

Neue Fischereihäfen

Nachdem in den letzten Jahren behördlicherseits an der polnischen Küste verschiedene Hafeninvestitionen vorgenommen worden sind, so z. B. der neue Hafen in Heisterneft, der Ausbau des Fischereihafens in Hela u. a., wird jetzt der neue Fischereihafen bei Großendorf gebaut. Außerdem soll in diesem Jahre der zerstörte Hafen in Putzig wiederhergestellt werden. Um den Fischerkuttern die Schiffahrt bei Kunzendorf zu erleichtern, sollen neue Navigationszeichen an der Küste und im Wasser aufgestellt werden. Ferner soll der Zufahrtkanal nach Kunzendorf gereinigt werden. Diese Arbeiten werden jedoch nach amtlichen Meldungen erst dann in Angriff genommen, wenn der Hafen in Großendorf endgültig fertiggestellt worden ist.

Folgenschwere Explosion

Am Dienstag erfolgte in der Wohnung des 22jährigen Studenten Stanisław Zychski in der Rybaki 20a eine durch einen Sprengkörper verursachte Explosion, durch die der Student so schwer verletzt wurde, daß ihm der Verlust des Augenlichts droht. Die Untersuchung wird zeigen, wie der Verletzte zu dem Sprengkörper gekommen ist und welchen Zwecken dieser dienen sollte.

Die Leitung der Posener Finanzkammer hat der bisherige Chef der Gewerbesteuer-Abteilung im Finanzministerium, Stefan Sieradzki, übernommen.

Neues Konfektionsgeschäft. Im Bazargebäude wurde am Dienstag in der ul. Nowa 8 ein neues Herrenkonfektionsgeschäft unter der Firma J. Konkiewicz eröffnet. Die Straßenfront des Geschäfts macht einen ästhetischen Eindruck, und das Innere ist mit geschmackvoller Solidität durchgeführt. Das Lager ist mit Anzügen, Mänteln, Stoffen usw. reichlich versorgt, so daß die Kundschaft recht viel Auswahl hat.

Ein tragischer Unfall ereignete sich im Hofe des Hauses Marszałka Focha 29. Beim Spiel wurde der dreijährige Sohn des Arbeitslosen Wielgosz von einem anderen Knaben so heftig gestoßen, daß er beim Fallen einen Schädelbruch davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Aus Posen und Pommerellen

Inowrocław

pm. **Zum Geldbriefträger-Ueberfall.** Zu dem Ueberfall auf den Gniewkowoer Briefträger Owczarek erfahren wir folgende Einzelheiten: Als der Beamte an dem betreffenden Tage mit seinem Rade das Dorf Murzynno durchquert hatte, sprang aus einem Rohrbruch neben der Chaussee plötzlich ein lahmer Mann heraus, der dem Briefträger mit einem dicken Stock einen Schlag über den Kopf versetzte, der so heftig war, daß Owczarek vom Rade fiel. In diesem Augenblick sprang aus dem Rohrbruch ein zweiter Mann heraus, und beide schlugen nun gemeinsam auf ihr Opfer so lange ein, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf durchsuchten sie den Anzug des Besinnungslosen und raubten ihm schließlich die Tasche mit dem Geld sowie einen Dienstrevolver. Das alles hatte der Landwirt Lewandowski aus Murzynno beobachtet, der schnell entschlossen sofort die Verfolgung der Banditen aufnahm, wobei er alle umwohnenden Besitzer alarmierte. Inzwischen befreite seine Frau den unglücklichen Briefträger von den Fesseln, die ihm die Täter angelegt hatten. Bei der Verfolgung warfen sie ihre Beute in einen mit Wasser gefüllten



Chausseegraben. Unter dem Kreuzverhör der Polizeibeamten bezeichneten die Festgenommenen bald den Ort, an dem sie Geldtasche und Revolver versteckt hatten. Die Banditen entpuppten sich als der 38 Jahre alte Jan Murzyński aus Wilczyn und sein 30jähriger Bruder Josef aus Brzeczka, Kreis Inowrocław. Sie wurden, wie bereits berichtet, dem Untersuchungsgefängnis in Inowrocław zugeführt und sehen ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

pm. **Kurze Zeit verkleidet in Freiheit.** Um aus der Erziehungsanstalt in die Freiheit zu gelangen, kam der 16jährige Zögling Karl Kwiatkowski auf einen originellen Einfall. Er verschaffte sich Eingang in das Zimmer der Wirtin, legte dort Frauenkleidung an und ging dann unerkannt am Anstaltsdirektor vorüber auf die Straße. Vier Kilometer wanderte er, als ihn ein Autobus einholte, mit dem er weiterfuhr. Doch erwartete schon die inzwischen benachrichtigte Polizei an der Autobuslinie das „Fräulein", das in sein „Pensionat" zurückbefördert wurde. Die herabfallenden Strümpfe hatten den Ausreißer verraten, weil er in der Eile vergessen hatte, die Strumpfbänder anzulegen.

Wongrowitz

Helden-Gedächtnisfeier

bt. Am Sonntag beging unsere hiesige evangelische Gemeinde in ergreifender Weise die Heldengedenkfeier. Um ½10 Uhr war das Gotteshaus, das festliches Gewand angelegt hatte, bereits dicht gefüllt. Um ¼10 Uhr marschierten die Kriegsteilnehmer unter den Klängen des Posaunenchors und der Orgel geschlossen in die Kirche ein und bildeten bis zur Ankunft des Geistlichen, Superintendent Wehrhan, Spalier. Unter seinem Geleit nahmen sie dann Aufstellung vor der Heldengedenktafel und legten einen prächtigen Kranz nieder. Darauf nahmen sie ihre Plätze ein. Ein Gedicht, das von Frl. Bidde gesprochen, machte tiefen Eindruck. Hierauf hielt Superintendent Wehrhan eine zu Herzen gehende Rede und brachte durch Vorlesen all die Namen derer in Erinnerung, die ihr Leben für das Vaterland hergaben. Der vierstimmige Kirchenchor brachte die drei Verse vom „Guten Kameraden" unter Leitung des Dirigenten, Herrn Fastnacht, ausdrucksvoll zu Gehör.

Alle, die dieser erhebenden Feier beigewohnt hatten, verließen in andächtigem Gedenken an unsere Gefallenen das Gotteshaus.

Schroda

t. **Ein Feldwächter niedergestochen.** In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Gute Jaszkowo ein Schweinediebstahl verübt. Die Diebe hatten das gestohlene Fleisch in Säcke verpackt und machten sich mit ihrem Raub auf den Weg nach Schroda. In der Nähe des Leutehauses von Żabikowo wurden sie von dem Feldwächter dieses Gutes, Ludwik Poltyn, bemerkt und gestellt. Wahrscheinlich um nicht entdeckt zu werden, fielen sie über den Feldwächter her, entrissen ihm die Doppelflinte und stachen mit Messern so lange auf ihn ein, bis sie ihn tot glaubten. Das gestohlene Fleisch ließen sie liegen und entflohen. Mit 10 schweren Stichwunden am Kopf und mehreren Verletzungen an den Händen konnte sich der Überfallene noch bis zu seiner Wohnung schleppen, wo er infolge des großen Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach, nachdem er seine Angehörigen geweckt hatte. Der sofort hinzugerufene Arzt ordnete nach Anlegung eines Notverbandes seine Überführung in das hiesige Krankenhaus an. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß es sich nach den Spuren bei den Tätern um drei Personen handeln muß. Eine verdächtige Person ist dem mit dem Tode Ringenden inzwischen gegenübergestellt worden und wurde von ihm als Mittäter erkannt. Im Interesse der weiteren Ermittlungen wird dessen Name vorläufig noch nicht genannt.

Wichtig für Waffenbesitzer

t. Auf Grund der Waffenverordnung, die am 1. Januar 1933 in Kraft trat, war jeder Besitzer von Waffen verpflichtet, sich im zuständigen Starostenamt eine Genehmigung zum Besitz und Tragen der Waffen zu beschaffen. Dieses Gesetz betrifft Jagdflinten, Revolver, automatische Pistolen, Brownings und auch kleinkalibrige Waffen, wie Teschings u. a. Obwohl inzwischen drei Jahre verflossen sind, befinden sich unter der Bevölkerung, besonders aber auf dem Lande, noch immer Waffen ohne eine solche Genehmigung. Der Herr Kreisstarost fordert deshalb alle diese unberechtigten Besitzer von **Waffen auf, sich spätestens bis zum 15. März** um die gesetzmäßige Genehmigung zu bemühen oder aber die Waffen an der hiesigen Polizeistation abzuliefern. Allen, die dieser Anordnung nachkommen, wird für den bisherigen unberechtigten Waffen- und Munitionsbesitz völlige Straffreiheit zugesichert. Wird jedoch nach dem 15. März 1936 bei Haussuchungen und anderen Gelegenheiten der unberechtigte Besitz von Waffen oder Munition festgestellt, so werden bei militärischen Waffen gerichtliche Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren und bei anderen Waffen Arreststrafen bis zu sechs Monaten oder Geldstrafen bis zu 5000 Zł. Anwendung finden. In jedem Falle unterliegt die Waffe und die Munition der Beschlagnahme.

t. **Das Eichen von Maßen und Gewichten** für das Jahr 1936 wird, wie der Schrodaer Starost zur öffentlichen Kenntnis gibt, bis zum 13. d. Mts. in Gowarzewo, Kreis Schroda, in der Schule vorgenommen. Zu dem Eichbezirk Gowarzewo gehören nachstehende Dorfgemeinden und Gutsbezirke: Tulce, Bylin, Komorniki, Gowarzewo, Szwece, Taniborz, Kleszczewo, Krerowo, Krzyżowniki, Nagradowice, Markowice, Srodka und Zimin. Es sei darauf hingewiesen, daß der Gebrauch ungeeichter Meßgeräte strafbar ist und solche der Beschlagnahme seitens der Behörden unterliegen.

t. **Raubüberfall.** Am vergangenen Freitag wurde gegen Mittag auf der Chaussee Schroda-Krerowo in der Nähe des Dorfes Topola ein dreister Raubüberfall verübt. Der Milchkutscher Jozef Marcinkowski aus Kromolice, der, wie täglich, Milch zur hiesigen Molkerei gebracht hatte, wurde von mehreren Verbrechern überfallen und um 700 Złoty beraubt. Sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchungen konnten bisher nicht zur Klärung dieses Falles führen.

Lissa

Lissa hebt rituelle Schlachtung auf

k. In einer Sitzung des Stadtvorstandes wurde am Montag eine Verordnung herausgegeben, wonach das rituelle Schlachten (Schächten) in dem Städtischen Schlachthof untersagt ist. Damit ist nun auch Lissa in die Reihe der Städte eingetreten, die das rituelle Schlachten schon lange vorher aufgehoben haben.

k. **Holz für die Arbeitslosen.** Das Kreiskomitee des Arbeitsfonds hat eine größere Menge Holz aus staatlichen Wäldern zur Verteilung unter die Arbeitslosen erhalten. Das Holz im Werte von ca. 1100 Zł. verteilt der Starost durch Vermittlung der Bürgermeister bzw. Wójts.

k. **Ein „bescheidener" Dieb.** Aus der Wohnung der Katharina Ciesielski in Wijewo hat ein unbekannter Dieb 80 kanadische Dollar gestohlen. Es ist charakteristisch, daß, obwohl an der gleichen Stelle sich 200 Dollar befunden haben, der Dieb sich mit nur 80 zufrieden gegeben hat und den Rest liegen ließ.

Rawitsch

— **Wichtig für Handwerker.** Der Herr Kreisstarost gibt bekannt, daß Handwerker bei der Verlegung ihres Betriebes in einen anderen Kreis denselben bei der bisherigen Gewerbebehörde abmelden müssen, und der neuen nun

---

zuständigen Gewerbebehörde die Eröffnung des Betriebes anzuzeigen haben, wobei die Gewerbekarte, welche von der letztzuständigen Behörde ausgestellt wurde, vorzulegen ist.

Die Gewerbebehörde stellt auf Grund der vorgelegten Gewerbekarte eine neue Karte aus, wofür weder erneut die Beweise für die Befähigung zur Ausübung des Gewerbes erbracht werden muß, noch Stempelgebühren für die Anmeldung des neuen Betriebes wie auch für die neue Handwerkskarte zu entrichten sind.

Wollstein

* Filmvorführung. Am Donnerstag, dem 12. d. Mts., abends 8 Uhr wird im Kino „K. T N." der Tonfilm „Quo vadis" nach dem Roman von Henryk Sienkiewicz gegeben. Der Film stellt eine Neubearbeitung dar. Am Nachmittag findet um 4.15 Uhr für Auswärtige und Kinder eine Sondervorstellung zum Preise von 20 Groschen statt

Heldengedenkfeier

Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Wollstein, hatte am Sonntag, dem 8. März, seine Mitglieder zu einer Heldengedenkfeier in das Vereinslokal eingeladen. Vg. Frank aus Lissa hielt die Gedenkrede, die vom Lied des guten Kameraden abgelöst wurde Darauf las Vg. Kühne einige Feldpostbriefe gefallener Studenten vor Gemeinsam wurde dann das Lied „Morgenrot, Morgenrot" gesungen. Das Schlußwort hielt wieder Vg. Frank. Mit dem Liede der Auslanddeutschen wurde die kurze, aber eindrucksvolle Feierstunde geschlossen. Schon am Sonnabend waren von der Ortsgruppe zwei Kränze in der evangelischen Kirche an den Gedenktafeln und ein weiterer Kranz am Ehrenmal auf dem Friedhof niedergelegt worden

Krotoschin

Vom Sport. Mit einem Freundschaftsspiel im Handball gegen eine Mannschaft deutscher Volksschüler eröffnete der Jungmännerverein Krotoschin durch seine Juniorenmannschaft die Saison des Sommersports. Die besseren Einzelspieler der Junioren gewannen dieses Spiel mit 6 : 2.

Von der Welage. Die Mitglieder der Ortsgruppe Kobylin versammeln sich am Sonnabend, dem 14. d. Mts., um 1½ Uhr bei Taubner. — Die nächste Versammlung der Ortsgruppe Lipowiec findet am Sonntag, dem 15. März, um 4½ Uhr bei Neumann in Koschmin statt In beiden Versammlungen spricht Herr Schilling-Neumühle

Bromberg

Geflügelausstellung. Mit der diesjährigen Geflügelausstellung, die der Geflügelzüchterverein im Gegensatz zu den Gepflogenheiten der früheren Jahre diesmal gesondert von dem polnischen Kaninchenzüchter-Verein, in den Sälen von Wichert veranstaltete, verband der Verein gleichzeitig sein 45jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß gestaltete sich in diesem Jahre die Eröffnung der Geflügelschau, die unter dem Protektorat des Herrn Stadtpräsidenten stand, ganz besonders feierlich. Schon am Abend vorher hatten die Pressevertreter unter fachmännischer Führung Gelegenheit gehabt, die in diesem Jahre ganz besonders reich beschickte Geflügelschau in den mit Tannengrün festlich geschmückten Sälen zu bewundern. Die Schau umfaßte sechs Abteilungen, und zwar Hühner und Puten, Wassergeflügel, Zwerggeflügel, Brieftauben, hochwertige Rassetauben, sowie Kaninchen und Pelztiere. Immer wieder ergötzte sich das Auge an den Gold- und Silberfasanen, ebenso an den Rassetauben und an dem anderen hochwertigen Zuchtgeflügel. In einem besonderen Käfig war eine Urahne, eine Gans, aus der Geflügelzucht der Frau Sanitätsrat Dr. Dietz, untergebracht, die schon im Jahre 1922 auf der ersten polnischen Geflügelausstellung den Siegespreis errang und auch jetzt noch in jedem Jahre ihr Gelege mit 28—30 Eiern bringt.

Schrimm

t. Bauparzellen. Die hiesige Stadtverwaltung hat mit der Ausarbeitung eines Parzellierungsplanes für das Bauterrain an der neu entstehenden Straße, die den Namen des ersten polnischen Stadtpräsidenten der Stadt Schrimm, Czesław Dutkiewicz, trägt, begonnen. Die Bauparzellen kosten etwa je 1000 Zł.

Obornik

rl. Wieder in Betrieb. In der staatlichen Ziegelei an der Chaussee nach Golaschin ist dieser Tage die Sommersaison eröffnet worden. Nachdem schon vor einiger Zeit das Wasser aus der Lehmgrube gepumpt worden war, ist jetzt mit der Herstellung von Ziegeln begonnen worden. Das bedeutet eine Entlastung der Arbeitslosenfürsorge dadurch, daß einige zwanzig männliche und weibliche Arbeitslose auf einige Monate Verdienstmöglichkeit haben.

Jarotschin

× Hengststationen. Der Starost des Kreises Jarotschin teilt mit, daß in unserem Kreise für das laufende Jahr 9 staatliche Hengststationen eingerichtet worden sind, und zwar auf den Gütern Klenka, Miniszew, Noskłów, Taczanów, Tursko, Wola, Żegocin, Rusko und Śmielów.

× Neuer Versicherungsinspektor. Nachdem der bisherige Inspektor der Allgemeinen Versicherungsanstalt Posen, Herr Zygmunt Kayser, nach dreijähriger Tätigkeit in unserem Kreise nach Thorn versetzt worden ist, übernimmt Herr Bojarski aus Ostrowo die Stelle eines Versicherungsinspektors für den Kreis Jarotschin.

Mogilno

ü. Statistisches. In den ersten beiden Monaten des Jahres wurden im hiesigen Schlachthause 1390 Stück Hornvieh, 2132 Kälber, 17391 Schweine, 702 Schafe, 27 Ziegen und 66 Pferde geschlachtet Die erste Zahl ist verhältnismäßig hoch, weil mehrere Güter ihren Viehbestand vom Tierarzt untersuchen und dann die kranken sowie krankheitsverdächtigen Tiere abschlachten ließen Ferner wurden 35 aus verschiedenen Gründen ausrangierte magere Pferde, für die pro Stück 30—80 Złoty gezahlt wurden, geschlachtet. Das Fleisch derselben wurde nach Belgien exportiert. Nach Holland wurden 24 fette Pferde abgestellt, die hier mit 80—150 Złoty pro Stück eingekauft wurden. Unter den Schweinen wurde in mehreren Fällen Rotlauf, und unter den Hunden in Rekawczyn und Kobylnica Tollwut festgestellt. In den beiden Ortschaften mußten 15 tollwutverdächtige Hunde getötet werden.

Rosmin

§ Heldengedenkfeier. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung veranstaltete am Sonnabend abend im Saale des Vg. Brummund eine eindrucksvolle Heldengedenkfeier. Mit einem Musikstück der Kapelle der Jugendgruppe und dem gemeinsamen Liede „Morgenrot, Morgenrot" nahm die Feier ihren Anfang, worauf der Ortsgruppenvorsitzende Vg. Walter Schulz-Rosmin eine erhebende Ansprache hielt, die dem Gedächtnis der Helden des Weltkrieges gewidmet war. Nach eindrucksvollen Darbietungen der Jugendgruppe schilderte Vg. Herbert Böttcher-Rosmin Kriegserlebnisse. Das Lied vom „Guten Kameraden", in welches die Teilnehmer, sich von den Plätzen erhebend, einstimmten, beschloß die Feier

Wirsitz

§ Heldengedenken. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hatte alle Volksgenossen zu einer Heldengedenkfeier im Saale des Hotels Pazderski zum Sonntag-Nachmittag eingeladen, die unter dem Motto stand: „Die Größe und der Ernst dieser Stunden rufen jeden Deutschen. — Gemeinsam wollen wir derer gedenken, die für uns alle gekämpft und ihr Leben hingegeben haben". Der Besuch der Veranstaltung war sehr gut. Eingeleitet wurde die Feier durch eine kurze Ansprache des Vorsitzenden, Vg. Seelert, der auf die Bedeutung des Tages hinwies. Nach dem Einmarsch der Wimpel der Gefolgschaften Wirsitz und Netzthal erklang der Trauermarsch aus der „Eroica" von Beethoven, gespielt vom Posaunenchor Netzthal Die zu Herzen gehende Festansprache hielt Vg Krüger-Eichfelde Auch Vg Birschel-Komorowo ehrte das Gedächtnis der Toten Mit Liedern und Sprechchören umrahmten die Jugendgruppen die erhebende Feier, die in das gemeinsam gesungene Lied „Ich hatt' einen Kameraden" ausklang.

Der Gottesdienst in der evang. Kirche, der gleichfalls dem Heldengedenken gewidmet war, war von sehr viel Gläubigen besucht Die Kriegergräber auf den hiesigen Friedhöfen und auf dem Friedhof in Netzthal waren von den Gefolgschaften der Deutschen Vereinigung festlich geschmückt worden.

Gnesen

ew. Die Sammlung für die Arbeitslosen unserer Stadt macht Fortschritte. Der Zeiger der großen Uhr auf dem Markte zeigte am Montag den Betrag von 10 500 Zł. Bis zum Donnerstag werden Kleidungsstücke für die Arbeitslosen der Stadt gesammelt.

ew. Von der Welage. Am Freitag, dem 13. März, pünktlich 12 Uhr findet im Zivilkasino eine Kreisgruppenversammlung der Welage statt. Herr Diplom-Landwirt Zipser-Posen hält einen Vortrag über interessante Fragen. Alle Mitglieder der Welage sind herzlich eingeladen.

Kolmar

§ Gymnasiumsbau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde über den Bau eines Gymnasiums berichtet. Im Projekt ist vorgesehen, daß das Gymnasium hinter dem Zaun des Schützenhauses in der Richtung des früheren Spielplatzes errichtet werden soll Das frühere Schülerheim soll für Zwecke, die mit dem Neubau in Verbindung stehen, bestimmt werden Der Vorschlag, das Schülerheim umzubauen, wurde fallen gelassen, da der Vorsitzende erklärte, daß der Umbau mehr kosten würde als ein Neubau. Der Neubau des Gymnasiums soll 144 000 zł kosten. Wenn die Stadt für diesen Zweck vom Bezirks-Schulkuratorium genügende und nicht rückzahlbare Beträge bekommt, soll mit dem Bau bald begonnen werden

Vandsburg

Seinen 90. Geburtstag feierte in der vergangenen Woche der Tischlermeister Gottlieb Wieck Die Jugendgruppe der Deutschen Vereinigung brachte dem noch rüstigen Meister ein Ständchen

Nakel

§ Sammlung für die Arbeitslosen. Auch die Stadt Nakel folgt dem Beispiel anderer Städte, die Not der Arbeitslosen durch Straßensammlungen zu lindern. Am vergangenen Sonntag, dem 8 d Mts., haben alle prominenten Persönlichkeiten mit der Sammelbüchse auf der Straße gestanden, um Gaben für die Arbeitslosen zu sammeln.

Schubin

§ Aufhebung einer Postagentur. Die Post- und Telegraphenagentur in Wąsocz im Kreise Schubin wird mit dem 15. d. Mts. aufgelöst Dafür soll eine Agentur in der Sammelgemeinde Chomętowo eröffnet werden.

Neutomischel

Heldengedenkfeier der Deutschen Vereinigung. Die Ortsgruppe Neutomischel der Deutschen Vereinigung unter Mitwirkung von einigen Kameraden der Sontoper Ortsgruppe veranstaltete am Sonntag, dem 8. März, nachmittags um 3 Uhr im Saale der Frau Olejniczak eine Heldengedenkfeier, welche von mehr als fünfhundert Volksgenossen besucht war. Der Saal war der Feier entsprechend würdig ausgeschmückt und versetzte die Besucher in eine feierliche Stimmung. Nach dem Einmarsch der Gefolgschaft erklang zunächst, gemeinsam gesungen, das Lied „Morgenrot, Morgenrot". Es folgten einige Sprechchöre, Gedichte und Lieder, worauf Vg. Bruno Hinz die Gedenkrede hielt. Er gedachte der Millionen, die in treuer Pflichterfüllung hinausgezogen waren, bereit, für Volk und Vaterland ihr Leben hinzugeben, er gedachte der Kameraden, die fern von der Heimat ihr kühles Grab gefunden haben, er gedachte auch der polnischen Kameraden, die damals als deutsche Staatsbürger Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden gekämpft und ihr Leben gelassen haben. Der Redner gedachte mit ehrenden Worten auch des größten polnischen Soldaten, des Marschalls Josef Pilsudski, der im vorigen Jahre zur großen Armee abberufen wurde und dessen wir alle dankbar gedenken. War er doch der Erste, der in die ausgestreckte Hand des unbekannten Gefreiten aus dem Weltkriege, des jetzigen Führers Deutschlands, einschlug und damit ein friedliches Verhältnis mit Deutschland schuf. Ferner gedachte der Redner der Toten, welche nach dem Weltkrieg im Kampf für den Nationalsozialismus ihr Leben für ihr Volk geopfert haben Die Rede, welche die Versammelten mit tiefer Ergriffenheit anhörten, wurde beendet durch eine Minute schweigenden Gedenkens für unsere toten Helden, worauf das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde. Nach einer kurzen Pause wurde ein ernstes Spiel, die „Isonzolegende", von einigen Kameraden der Gefolgschaft sehr gut vorgeführt. Es übte auf die Zuhörer eine tiefe Wirkung aus. Mit dem „Feuerspruch" endete die überaus würdevoll verlaufene Feierstunde.

Am Abend desselben Tages fand in Steinberg eine Heldengedenkfeier der dortigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt welche einen ähnlichen Verlauf nahm. Auch hier wurde die Gedenkrede von Vg. Hinz gehalten sowie die „Isonzo-Legende" von Kameraden der Neutomischler Gefolgschaft aufgeführt. Die sonstige Ausgestaltung der Feierstunde wurde von der Gefolgschaft Steinberg in bester Weise ausgeführt. Auch hier waren mehrere Hundert Volksgenossen erschienen, um teilzunehmen an der Ehrung unserer Helden.

Kempen

Heldengedenkfeier. Am Sonntag, 8. März, wurde die Ortsgruppe Czermin der Deutschen Vereinigung zu einer Versammlung einberufen, wozu zahlreiche Volksgenossen auch aus den benachbarten Dörfern erschienen waren. Es wurde auch eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges abgehalten. Einen Kranz spendete die Jugendgruppe. Um 7 Uhr abends eröffnete der Vorsitzende Petrak die Feier und gedachte der Kameraden, die ihre Treue für das deutsche Vaterland mit dem Tode besiegelten. Dann verlas er die Namen der gefallenen Frontkämpfer. Weiter gedachten wir derjenigen, die für unsere Sache hier schon gefallen sind, und ehrten sie mit einer Minute stillen Gedenkens. Danach schilderten drei Kriegskameraden ihre Erlebnisse an der Front. Die Jugendgruppe trug Sprechchöre vor. Mahnende Worte wurden an die Jugend gerichtet, daß sie alles für die Erneuerung einsetzen solle. Die Versammlung schloß mit dem Absingen des Liedes vom „Guten Kameraden".

Europa-Reise einer Uruguay-Mannschaft

Wie aus Montevideo gemeldet wird, hat eine aus Spielern verschiedener Vereine gebildete Auswahlmannschaft von Uruguay die Ueberfahrt nach Europa angetreten. Die Anregung zu dieser neuen Reise einer südamerikanischen Auswahlmannschaft ist von Ungarn ausgegangen. Die Einzelheiten über die Spiele liegen noch nicht in allen Teilen fest. Es ist eine große Rundreise vorgesehen.

Von den in der Vorbereitung der Reise tätigen Stellen sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine wirklich erstklassige Mannschaft nach Europa zu bringen. Die Verhandlungen wurden mit dem Fußballverband von Uruguay geführt, der eine Liste der an der Fahrt teilnehmenden Spieler einsandte. Man wird also damit rechnen können, eine ausgezeichnete Vertretung des südamerikanischen Fußballsports in Europa zu sehen, denn Uruguay als Olympiasieger der Jahre 1924 und 1928 und Fußball-Weltmeister 1930 wird wahrscheinlich alles aufgeboten haben, um neuerdings den Hochstand der Spielstärke wieder zu beweisen.

Elefantenjagd in Hamburg

Aus Hamburg wird gemeldet: Der Zirkus Sarrasani, der jetzt in Hamburg Schaustellungen gibt, veranstaltete am Montag einen Werbeumzug durch die Stadt. Am Steintorplatz hielt der Zug der Artisten in ihren bunten Kostümen kurze Zeit an, und Tausende von Zuschauern umringten den Zug. Plötzlich durchbrach einer der drei mitgeführten Elefanten die Absperrkette und lief in wilder Flucht davon. Ein paar Personen kamen dabei zu Fall, ohne Schaden zu erleiden. Während der Elefant durch die breiten Straßenzüge lief, nahm das Zirkuspersonal sofort mit einem zweiten Elefanten die Verfolgung auf. Auch die Feuerwehr jagte hinterher, während die Straßenpassanten schleunigst flüchteten. Die entgegenkommenden Auto- und Lastwagenführer wurden von großem Schrecken erfaßt, aber es ging alles gut. Schließlich hatten Feuerwehr und Zirkuspersonal den Elefanten gestellt und mit schweren Tauen gefesselt. Da fing ein kleiner Hund plötzlich an zu kläffen und sprang den Elefanten an, der abermals in Aufregung geriet und wieder davonraste. Diesmal legte er Zäune und Gitter um, die ihn in seiner Flucht hinderten, und unterwegs beschädigte er auch einen Lastwagen. Endlich gelang es ein zweites Mal, ihn einzufangen und zu beruhigen und durch drei andere Elefanten, die man herbeibrachte, in die Mitte zu nehmen. Eine Hundertschaft Polizei begleitete den Zug bis zur Hanseatenhalle. Es handelt sich bei diesem Tier um einen etwa 25 Jahre alten Elefanten, der schon über 15 Jahre im Zirkus arbeitet und der schon häufig große Umzüge in Städten völlig ruhig mitgemacht hat. Wahrscheinlich hat diesmal der große Verkehrslärm in der Nähe des Hamburger Hauptbahnhofes das Tier erschreckt.

Sturm über Miami

Miami. Ueber ein Gebiet von vier Quadratmeilen Ausdehnung raste am Montag eine Windhose hinweg, die in dem eleganten Seebad an der Küste Floridas erheblichen Schaden anrichtete. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind dem plötzlich aufkommenden Unwetter zwei Personen zum Opfer gefallen. Mehr als ein Dutzend Menschen wurden verletzt. Eine Anzahl von Gebäuden wurde in Trümmer gelegt. Für mehrere Stunden war Miami ohne Licht und ohne Strom, denn unter dem Winddruck des Tornados waren die Ueberlanddrähte des Kraftwerks zerstört worden.

Als der Tornado aufkam, bewegte sich durch das mondäne Seebad gerade ein lustiger Karnevalszug. Die Menschen, die daran teilnahmen, wurden zu Boden oder gegen Hausmauern, Bäume und Lichtmasten geschleudert, so daß viele von ihnen mit zum Teil schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Automobile wurden mehrere Meter weit fortgeschleudert.

Schweres Lawinenunglück

London. Nachdem bereits in der vergangenen Woche mehrere britische Offiziere beim Skilaufen im westlichen Kaschmirgebiet durch eine Lawine ums Leben gekommen sind, wird nun aus Jammu gemeldet, daß im gleichen Gebiet fünfundzwanzig Menschen durch ein neues Lawinenunglück den Tod gefunden haben. Die Lawine ging in der Nähe des Dorfes Titwal nieder. Bisher konnten nur 18 Leichen geborgen werden

Eishockey-Weltmeister England geschlagen

Mit größter Spannung wurde am Montag abend in London der Eishockeykampf zwischen dem neuen Weltmeister England und den Vereinigten Staaten zur Durchführung gebracht. Wie schon in Garmisch-Partenkirchen erwiesen sich beide Mannschaften als gleichwertig. USA konnte dennoch einen knappen 4:3-Sieg davontragen und dadurch dem Olympiasieger England eine Niederlage beibringen.

Der verärgerte Kucharski

Der polnische Meisterläufer Kucharski sollte zusammen mit Noji zu besonderen Trainingszwecken nach Neapel fahren. Dann hieß es, daß Budapest dafür in Aussicht genommen sei. Kucharski ist von dieser Lösung durchaus nicht entzückt, weil er die Reise nach Ungarns Hauptstadt für überflüssig hält, da er sich keine Formverbesserung von ihr verspricht. Er und Noji haben deshalb dem Leichtathletik-Verband die Mitteilung gemacht, daß sie auf die Fahrt nach Budapest verzichten. Kucharski will in Lemberg einige Wochen trainieren und, wenn es ihm in dieser Zeit nicht gelingen sollte, sich in eine gute Form zu bringen, den Verband angeblich darum bitten, ihn von der Liste der polnischen Olympiateilnehmer zu streichen. Man wird die Verärgerung des polnischen Meisterläufers, die aus dieser Ansage spricht, durchaus begreiflich finden. Es dürfte freilich immer noch fraglich sein, ob Kucharski seine Ankündigung wirklich wahrmacht.

Berliner Schlittschuhklub deutscher Eishockeymeister

Das mehrfach verlegte Endspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft wurde im Münchener Prinzregenten-Stadion vor 7000 Zuschauern zur Durchführung gebracht. In rassigem Kampf standen sich die Mannschaften von Riessersee und dem Berliner Schlittschuhklub gegenüber. Nach dreimaliger Verlängerung siegte der BSC. knapp, aber verdient 3:2 (0:0, 1:0, 1:2, 0:0, 0:0, 1:0).

Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig und hatten in den Stürmerreihen ihre besten Kräfte. Das Führungstor erreichte nach einem torlosen ersten Drittel im zweiten Drittel für den BSC. Rudi Ball, bald darauf kam es im regulären letzten Drittel durch Trautmann zum zweiten Tor für den Berliner Schlittschuhklub. Im Endspurt erreichte dann Riessersee durch Schroetle und Strobl den Ausgleich. Bis zum Schluß fiel die Entscheidung nicht, so daß der Kampf verlängert werden mußte. Erst fünf Minuten vor Schluß der dritten Verlängerung kam der BSC. durch Krause zum Führungstreffer, wodurch die Berliner die deutsche Meisterschaft im Eishockey wiedererringen konnten.

Wirtschaftsverhandlungen mit den britischen Dominien

— Mehr als 25 Prozent des polnischen Aussenhandels sind im verflossenen Jahre 1935 mit dem Britischen Reich, das seit einer Reihe von Jahren der bei weitem wichtigste Handelspartner Polens ist, abgewickelt worden. Die Einfuhr Polens aus den Ländern des Britischen Reiches entspricht ungefähr der Ausfuhr nach dem Britischen Reich im ganzen. Im einzelnen aber liegen die Dinge so, dass der polnische Handel mit Grossbritannien allein für Polen den grössten Ausfuhrüberschuss abwirft, den es im Handel mit irgendeinem Lande erzielt (65 Mill. zł in 1935), Polen aber im Handel mit dem übrigen Britischen Reich einen so bedeutenden Einfuhrüberschuss zu verzeichnen hat, dass er den Ausfuhrüberschuss in England wieder aufwiegt. Die polnische Regierung war daher bei ihren letzten Wirtschaftsverhandlungen mit England, die zum Abschluss des am 15. 3. 35 in Kraft getretenen polnisch-englischen Handelsvertrages führten, bestrebt, eine Verbindung zwischen dem Aktivsaldo Polens im Handel mit England und dem Passivsaldo mit dem übrigen Britischen Reich herzustellen. Die britische Regierung hat sich hierauf jedoch in keiner Weise eingelassen und Polen darauf verwiesen, mit den britischen Dominien und Indien unmittelbar und selbständig zu verhandeln. Polen hat 1935 mit drei britischen Dominien Verhandlungen aufgenommen, von denen diejenigen mit Kanada auch zum Abschluss eines polnisch-kanadischen Handelsvertrages führten, der Polen leidlich befriedigt.

In den letzten Monaten hat Polen in London mit der dortigen Vertretung der australischen Bundesregierung über einen ähnlichen Vertrag verhandelt, der nun vor dem Abschluss stehen soll. Polen ist vorläufig auf die Einfuhr der wichtigsten Ausfuhrware Australiens, nämlich auf Wolle in grossem Umfange unbedingt angewiesen. Australien dagegen ist in keiner Weise von dem Bezug polnischer Waren abhängig. Diese Lage drückt sich in einer gewaltigen Passivität des polnischen Australienhandels aus. Während Polen in den letzten beiden Jahren nach Australien nur für 0,5 Mill. zł Waren liefern konnte, hat es aus Australien 1934 für 23,7 und 1935 für 19,7 Mill. zł Waren bezogen; der Einfuhrrückgang ist ausschliesslich auf die Ermässigung der Wollpreise zurückzuführen. Australien hat sich lange nicht gewillt gezeigt, Polen für seine Wollbezüge handelspolitisches Entgegenkommen zu erweisen. Polen hat sich zur Wehr gesetzt, indem es systematisch den Stand der polnischen Schafzucht verbesserte und allmählich ein System der Präferenz für polnische Inlandswolle aufbaute, das auf dem Wege über die Posener Wolljahrmärkte und die Verpflichtung der polnischen Wollindustrie, bei der Ausführung von Staats- und besonders Heeresaufträgen bevorzugt Inlandswolle zu verarbeiten, der Einschränkung der Wolleinfuhr aus dem Auslande dienen soll. Neuerdings bemüht sich das polnische Landwirtschaftsministerium um die Errichtung einer förmlichen Umsatzzentrale für Inlandswolle, die nach dem Vorbild der bereits bestehenden Umsatzzentrale für Oelsaaten Erzeugung und Absatz von Inlandswolle auf Kosten der Einfuhr von Auslandswolle weiter steigern soll. Auch hat Polen sich in den letzten Monaten nach anderen Wollieferanten als Australien umgesehen. Durch alles dies scheint Polen so viel erreicht zu haben, dass Australien heute zu einem gewissen wirtschaftspolitischen Entgegenkommen an Polen bereit ist, das sich nun im Abschluss eines polnisch-australischen Handelsvertrages auswirken soll. Wie verlautet, will Polen bei diesem Vertragsabschluss getreu seiner Politik der Förderung der unmittelbaren Einfuhr aus Uebersee dafür Sorge tragen, dass die Vermittlung nicht nur deutscher, sondern auch der englischen Maklerfirmen aus dem australischen Wollgeschäft nach Polen weitgehend ausgeschaltet wird. Unter den Gegenleistungen, die Australien Polen bietet, sollen sich auch solche zugunsten der polnischen Auswanderung nach Australien befinden.

Darüber hinaus stehen polnische Wirtschaftsverhandlungen mit der Südafrikanischen Union in Aussicht, mit der der polnische Handel in den letzten Jahren in raschem Steigen begriffen ist. Im verflossenen Jahre 1935 stieg die polnische Ausfuhr nach Südafrika von 2,7 auf 5,0 Mill. zł beinahe auf das Doppelte, während die Einfuhr aus Südafrika nur um die Kleinigkeit von 0,3 auf 6,1 Mill. zł gestiegen ist. Auch in den Verhandlungen mit Südafrika werden die Interessen der polnischen Emigration eine Rolle spielen; unter allen britischen Dominien soll gegenwärtig Südafrika die günstigsten Aussichten für die polnische Auswanderung nach Uebersee bieten.

Beilegung des Lohnkonfliktes in der polnischen Kohlenindustrie

Die von der Regierung eingesetzte Schlichtungskommission hat im Lohnkonflikt der Bergarbeiter des Krakauer und Dombrowaer Kohlenreviers entschieden, dass die bisher gezahlten Löhne unverändert bleiben müssen. Der Schiedsspruch gilt vom 1. März bis 31. Mai d. J. und wird, sofern er nicht einen Monat vorher gekündigt wird, für ein weiteres Vierteljahr wirksam. Durch diese Entscheidung ist der Lohnkonflikt im polnischen Kohlenbergbau ganz beigelegt worden, da für Ostoberschlesien ein Schiedsspruch ebenfalls im gleichen Sinne bereits gefällt worden ist.

Die Gestaltung des Verrechnungsverkehrs mit Deutschland im Februar

— Nach vorläufigen polnischen Schätzungen soll sich der Gesamtwert der polnischen Einfuhr aus Deutschland im verflossenen Monat Februar auf etwa 9 Mill. zł gestellt und sich damit — unter Berücksichtigung der geringeren Zahl der Arbeitstage — auf derselben Höhe wie in der zweiten Januarhälfte gehalten haben. Ebenfalls nach polnischen Angaben stellte sich die Gesamteinfuhr Polens aus Deutschland in der Zeit vom 20. 11. 35 bis zum 20. 2. 36, d. h. während der ersten drei Monate der Laufzeit des neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages, auf insgesamt 20,5 Mill. zł, von denen etwas über 15 Mill. zł auf die Einfuhr unter dem neuen Verrechnungsverfahren entfallen sollen. In der gleichen Zeit soll die polnische Einfuhr nach Deutschland insgesamt 27, davon unter dem Verrechnungsverfahren 23 Mill. zł betragen haben. Für die in Rede stehenden drei Monate würde sich nach diesen Ziffern ein polnischer Ausfuhrüberschuss von insgesamt 6,5, unter dem Verrechnungsverfahren aber von fast 8 Mill. zł ergeben haben. Ein Teil dieses letzteren Saldos soll durch Inanspruchnahme des von der Reichsbank im Betrage von bis zu 10 Mill. zł zur Verfügung gestellten Anlaufsfonds mit einer Summe von 3,4 Mill. zł abgedeckt worden sein.

Konzessionierung für Auskunftsunternehmen

* Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 3 enthält unter Pos. 16 ein Dekret über Unternehmungen, die Informationen über wirtschaftliche Angelegenheiten sammeln und erteilen. Nach Art. 1 dieses Dekrets bedarf ein solches Informationsbüro der Konzession, die nach freiem Ermessen des Handelsministers erteilt wird. Die Konzession kann entzogen werden, wenn das Unternehmen innerhalb einer Frist von 6 Monaten nach Erteilung der Konzession nicht errichtet wird, wenn die Konzessionsbedingungen nicht eingehalten werden, oder wenn die Entziehung im öffentlichen Interesse erforderlich erscheint. Im übrigen erlischt die Konzession mit dem Zeitpunkt des Todes der physischen Person oder der Liquidation der Rechtsperson. Die näheren Ausführungsbestimmungen über die einzelnen Konzessionsbedingungen, die Hinterlegung und Höhe einer Kaution wird vom Handelsministerium im Wege einer Verordnung erlassen werden. Bereits bestehende Informationsbüros können ihre Tätigkeit nur noch ein Jahr ab Inkrafttreten der neuen Verordnung durchführen. Das Dekret enthält ferner Strafbestimmungen für eine Ueberschreitung der Vorschriften. Es sieht Geldstrafen bis zu 3000 zł und Gefängnis bis zu 2 Jahren vor. Das Dekret ist am 15. 1. 36 in Kraft getreten.

Der Textilstreik auf dem Höhepunkt

— Der grosse Streik in der Lodzer Textilindustrie, der an den beiden letzten Tagen der ersten Märzwoche auf sämtliche Betriebe der Baumwoll- und Wollindustrie des Lodzer Industriereviers ausgedehnt wurde, hat seinen Höhepunkt erreicht. Es streiken insgesamt 150 000 Textilarbeiter, davon in der Stadt Lodz allein 100 000. Auch sämtliche Grossbetriebe der vom Streik betroffenen Industrien sind nunmehr stillgelegt. Die Regierung hat eine Intervention eingeleitet und entsendet den Hauptarbeitsinspektor des Landes nach Lodz zur Aufnahme von Einigungsverhandlungen. Sowohl bei den Gewerkschaften wie bei den Industriellen geht die allgemeine Ansicht dahin, dass der Streik nur von kurzer Dauer sein und mit der Befestigung des bisherigen Tarifvertrages, wie sie die Streikenden verlangen, enden wird.

Feste Tendenz auf den polnischen Getreidebörsen

Zur Zeit ist an den polnischen Getreidebörsen eine feste Tendenz für Getreide und Mehl festzustellen. Weizen konnte angesichts der bevorstehenden Osterfeiertage zu höheren Preisen verkauft werden. Roggen und Futtergerste haben infolge geringen Angebots und grösserer Nachfrage ebenfalls Preiserhöhungen erfahren.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 11. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	60.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.00 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie L	40.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.00 B
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 10. März.

Rentenmarkt: Das Interesse war sowohl für die Staatspapiere wie auch für die Privatpapiere ziemlich gering, grössere Kursabweichungen waren nicht zu verzeichnen.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 51.75—52, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 60.75, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 62.13 bis 62.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54—53.50 bis 53.63, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 42.45—42.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 45.50.

Aktien: Tendenz gehalten. Notiert wurden: Bank Polski 93.75, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 25.50, Lilpop 9,00.

Devisen: Tendenz schwächer.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.25—5.25½, Golddollar 9.03—9.03½, Goldrubel 4.83—4.87, Silberrubel 1.35, Tscherwonez 2,57.

Amtliche Devisenkurse

	10. 3. Geld	10. 3. Brief	9. 3. Geld	9. 3. Brief
Amsterdam	360.23	361.67	360.33	361.67
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.37	89.73	89.42	89.78
Kopenhagen	116.86	117.44	—	—
London	26.17	26.31	26.20	26.34
New York (Kabel)	5.25	5.27½	5.27½	5.30
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.92	22.00	21.91	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.47	132.13	131.57	132.23
Stockholm	134.97	135.63	135.07	135.73
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.96	173.64	173.01	173.69
Montreal	—	—	—	—

Stimmung: schwächer.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.80, Madrid 72.58, Montreal 5.26, New York (Scheck) 5,26.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 10. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2495—5.2705, London 1 Pfund Sterling 26.17—26.27, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.76—173.44, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.89—361.42, Brüssel 100 Belga 89.27 bis 89.63, Stockholm 100 Kronen 134.88—135.42, Kopenhagen 100 Kronen 116.82—117.28, Oslo 100 Kronen 131.44—131.96. Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. März. Tendenz: fest. Nachdem bereits gestern gegen Börsenschluss eine Erholung der Kurse eingetreten war, eröffnete die Börse heute in kräftig befestigter Haltung. So waren Siemens um 1½, Vereinigte Stahl um 1⅜, Mannesmann, Stollberger Zink, Harpener und AEG je um 1, Daimler und Junghans um ½ resp. ¾ Prozent höher sowie Farben um ⅝ Prozent (151¼). Etwas leichter lagen allerdings Deutsche Linoleum mit — ¼, sonst waren Abschwächungen kaum zu bemerken. Am Rentenmarkt waren Altbesitz um ¼ auf 110⅝ gesteigert.

Blanco-Tagesgeld erforderte im Hinblick auf den Steuertermin 3—3¼ Prozent.

Ablösungsschuld: 110⅝.

Märkte

Getreide. Bromberg, 10. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 25 Tonnen zu 15.30 Złoty. — Richtpreise: Roggen 13—13.25, Weizen 19.25 bis 19.50, Einheitsgerste 14.75 bis 15, Sammelgerste 14.50 bis 14.75, Braugerste 15 bis 15.75, Hafer 14.75 bis 15.25, Roggenkleie 10 bis 10.50, Weizenkleie grob 12 bis 12.50, Weizenkleie mittel und fein 11.50—12, Gerstenkleie 10.25—11, Winterraps 38 bis 40, Winterrübsen 36—38, Senf 34—36, Leinsamen 37—39, Peluschken 23—25, Felderbsen 21 bis 23, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 11—11.50, Serradella 20—22, Rotklee roh 105 bis 115, Rotklee gereinigt 120—140, Schwedenklee 170—185, Wicken 24—25, Weissklee 75 bis 100, Gelbklee enthülst 65—75, Kartoffelflocken 15.50—16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 18 bis 19, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21 bis 22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1928 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 749, Weizen 103, Braugerste 65, Einheitsgerste 105, Sammelgerste 299, Hafer 62, Roggenmehl 28, Weizenmehl 61, Roggenkleie 210, Weizenkleie 15, Folgererbsen 25, Peluschken 27, Pflanzkartoffeln 60, Leinkuchen 30 t.

Getreide. Danzig, 10. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 19.75, Weizen 128 Pfd., weiss 20, Roggen 120 Pfd. 13.90, Gerste feine 16.25 bis 16.75, Gerste mittel, lt. Muster 16.10—16.25, Gerste 114/15 Pfd. 15.90, Futtergerste 110/11 Pfd. 15.80, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.75, Hafer 14.75—16.50, Viktoriaerbsen 24—28, Peluschken 22—23.75, Ackerbohnen 18.25, Wicken 21—23, Buchweizen 16—16.75. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 8, Roggen 78, Gerste 47, Hafer 11, Hülsenfrüchte 13, Kleie und Oelkuchen 18, Saaten 2.

Getreide. Posen, 11. März. Amtliche Notierungen f. 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	12.50—12.75
Weizen	19.00—19.25
Braugerste	14.75—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.50—15.00
670—680 g/l	14.25—14.50
Hafer	14.50—14.75
Standardhafer	13.90—14.15
Roggen-Auszugsmehl (65%)	17.75—18.25
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50
Roggenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.25
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	38.00—39.00
Leinsamen	38.00—40.00
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	12.00—12.50
Seradella	22.00—24.00
Blauer Mohn	60.00—62.00
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	14.50—14.75
Sonnenblumenkuchen	17.75—18.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 2175.5 t, davon Roggen 711, Weizen 86, Gerste 332, Hafer 94 t.

Posener Viehmarkt

vom 10. März.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 480 Rinder, 1350 Schweine, 700 Kälber und 55 Schafe; zusammen 2585 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	54—56
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	46—50
c) ältere	40—43
d) mässig genährte	34—36
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—54
b) Mastbullen	46—50
c) gut genährte, ältere	40—44
d) mässig genährte	34—36
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—56
b) Mastkühe	44—48
c) gut genährte	30—34
d) mässig genährte	14—18
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—56
b) Mastfärsen	46—50
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	34—36
Jungvieh:	
a) gut genährtes	34—38
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	64—70
b) Mastkälber	54—64
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	40—46

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	56—60
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	40—50
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	74—76
e) Sauen und späte Kastrate	72—82
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

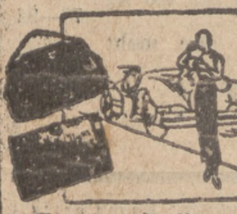
[illegible] der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Verlangen Sie unser Angebot sowie Prospekte über den
Unkrautstriegel „Sack"
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Torfpresse
mit Doppelschnecke für Kraftantrieb, fabrikneu, Leistung 45—60000 St., sofort billig abzugeben. Gefl. Anfragen u. 1099 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Lederwaren

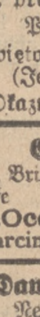


Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Auto-Reifen
bester Weltfirmen, Gargoöle und Fette,
Ersatz-Teile und Steuerketten
für jedes Auto liefert
Fa. Pneumatyk
Auto-Müller
Poznań
ul. Dąbrowskiego 34.

Strümpfe





Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,
Fil d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, Fil d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek 76 zu achten.

Sämtliche Möbel
gebrauchte, neue, verschiedene andere Gegenstände, preiswert.
Poznań
Świętosławska 10 (Jezuicka)
Dom Okazyjnego Kupna.

Gold
Silber, Brillanten kaufe — verkaufe
„Occasion"
Al. Marcinkowskiego 23.

Damenhüte
letzte Neuheiten, elegante Ausführung.
Sozańska
Stary Rynek 84.
Eingang Zamkowa 6, I. Stock.



Neu!!! Neu!!!
Spar-Vorfeuerungs-Oefen
„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Gesundheit ist Reichtum!
Deshalb empfehle ich bei **Harnsäure, Nieren-, Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit** den echten
„Matte-Parana"
Tee stets frisch in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań, ul. 27 Grudnia

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werbedrucksachen jeder Art, Werke, Broschüren, Dissertationen





CONCORDIA
Sp. Akc.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 — 6275

Versteigerungen

Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47
ständiger Verkauf sämtlicher
Wohnungseinrichtungen
kompl. Zimmer, sowie Einzelmöbel, Teppiche, Spiegel, Bilder usw.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 21 Jahre, sucht
Beschäftigung
für die Nachmittagsstunden am liebsten zu Kindern. Offerten unt. 1098 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche landw.
Administration
bei kleinem Festgehalt u. Reinertragstantieme.
Dr. E. Weissermel,
z. Z. Jajkowo, p. Pokrzydowo, powiat Brodnica, Pomorze.

Für verheir. landw.
Beamten
der durch Verpachtung frei geworden ist und den ich in jeder Beziehung warm empfehlen kann, suche Stellung. Letzte Stellung 9 Jahre.
Dr. Albrecht Schubert,
Gronowo, pow. Leszno

Landwirtstochter
22 Jahre, ev., schon in besserem Hause gewesen, sucht Stellung zum 1. 4. in Posen oder auf dem Lande. Zuschriften unter 1103 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Forstbeamter
aus dem preuß. Staatsforstdienst mit höherer Schulb. (Einj.), ehem. Forstsachverständiger b. Kaiserl. Mil.-Gouvernement Lüttich, deutsch u. poln. Staatsexamen bestanden, poln. u. franz. perf., gewandt im Rechnungswesen u. fremdspr. Korrespondenz, erstklass. Zeugn. u. Ref., sucht leitende Stellung im Forstfach od. Anstellung in einem and. Berufe. Offerten an
Heinrich Fuhrmann,
Leśniczówka Niemieczkowo, poczta Oborniki.

Offene Stellen

Tüchtiger, selbständiger
Gutsgärtner
zum 1. April gesucht. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderung erbet. an
Forstmann, Szczepowice
poczta Wolkowo,
pow. Kościan.

Hauslehrer(in)
für 10-jährigen Jungen (5. Schuljahr) mit Lehrerlaubnis, mindestens bis Ober-Tertia, gesucht. Poln. Staatsbürger. Nur beste erfahrene Kräfte mit guter Bildung, Sinn für Sport u. Landleben. Bewerbungen (lückenlose Zeugnisse, Lebenslauf, Bild) an
Frau Renate Bardt
Niemierzewo,
p. Lubosz,
powiat Międzychód.

Vermietungen

Zu vermieten:
7-Zimmerwohnung
Zentralheizung, Parkett. renoviert, I. Etage, billig
Chełmońskiego 9.

Tiermarkt

Verkaufe
Reitpferd, br. Wallach (Hannoveraner), 4jährig, 1,67 m, gut geritten, bestechende Gänge ohne jede Untugend
von Frank, Psiepole
p. Koźmin.

Nur für Kenner und Liebhaber!
Einen Wurf reinrassige
Boxer-Hunde
gibt ab
St. Brykarczyk, Paproć
poczta Sątopy
pow. Nowy Tomyśl.

Verschiedenes

Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.
Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14

Auto-Reparaturen
Zylinder schleifen, Kolben erneuern, übernimmt fachmännisch und den heutigen Zeiten entsprechend billigst
Fa. Pneumatyk
Auto-Müller
Poznań
ul. Dąbrowskiego 34.

Umzüge Autotransporte
in geschlossenen Wagen, führt preiswert aus
Speditionsfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1.
Tel. 3356, 2335

500
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad".
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel. 46-74.

Hebamme
Strzelecka 2 am Świętokrzyskiplatz, beratet, erteilt Hilfe

Massage
elektr. Bestrahlung empfiehlt
A. Pfeiffer,
W. Garbary 42, W. 7.

Heirat

Evangel. vermögende Landbesitzerstochter, 25 J. alt, dunkelblond, sucht Bekanntschaft eines evg. netten Herrn, evtl. auch nach Deutschland zwecks späterer
Ehe.
Beamter od. Handwerker mit guter Erscheinung u. sicherer Existenz. Nur wirklich ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches zurückges. wird, unter 1104 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Theater

Deutsche Bühne Posen
Sonntag, d. 15 März 1936
20 Uhr
im Deutschen Haus (Grobla 25)
Zum dritten Male
Ernst Wiechert:
Der verlorene Sohn
Platzpreise v. 0.35—2.50 zł
Vorverkauf ab Freitag, den 13. März in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.